

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/4 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 4.

Sonntag den 5. Januar.

1902.

Handelspolitische Verständigung zwischen Großbritannien und Rußland.

** Es ist bisher viel zu wenig beachtet worden, welche gewaltigen Anstrengungen die russische Regierung nicht nur, sondern auch russische Interessenten machen, um die nach deutscher Seite hin zu befüchtenden Abschöpfungen durch eine innigere Verbindung mit England weit zu machen. Soeben ist die zweite Abordnung russischer Landwirthe durch England geführt worden. Ihr zu Ehren hat in der Guild Hall zu London ein großes Bankett stattgefunden, dem eine Reihe offizieller Persönlichkeiten beigewohnt hat, und bei dem Reden gehalten wurden, die den engen Anschluß der russischen Production an das englische Absatzgebiet verherrlichten. Wenn man sich bewußt ist, welche Mühe und Arbeit es der deutschen Industrie nach Abschluß des Handelsvertrages von 1894 gekostet hat, den russischen Markt zu gewinnen und die englische Concurrenz dort langsam zurückzubringen, so kann man der entgegengegangenen Bewegung, die jetzt konstatiert werden muß, nur mit den schwersten Besorgnissen zusehen. England gebracht für seinen großen Consum russische Rohprodukte und Nahrungsmittel. Nimmt es sie aber durch eine speziell begründete Organisation des Absatzes und der Geschäfterverbindungen auf, so muß die einfache Folge sein, daß wiederum der Absatz englischer Industrieprodukte in Rußland fortschreitet. Die Engländer sind viel zu gute Geschäftleute, als daß sie nicht ihren Anlauf auf dem russischen Markt benutzen würden, um sich auch als Verkäufer zu insinuirten. Da die englischen Waaren in den meisten Fällen eben so gut sind wie die deutschen, wird das russische Publikum sich sehr wohl an einen Bezug aus Großbritannien gewöhnen können. So müßten wir den Wettbewerb unter ungünstigen Bedingungen wieder aufnehmen, als wir ihn beim Ausbruch des Zollkrieges haben verlassen müssen. Das ergibt eine äble Perspektive, nicht nur für die handelspolitische Gegenwart, sondern angesichts der Bedeutung des russischen Absatzgebietes auch für die große handelspolitische Zukunft. Bisher haben wir bei verschiednenen Zollkriegen anderer Staaten den tertius gaudens gespielt. Es wäre eine eigenartige Ironie der Geschichte, wenn die „Heimatpolitik“ der durchweg antienglischen Pyarier diesmal England die Stelle des laßenden Dritten in die Hände spielt. Ein bißchen theuer hätten wir diese Ironie freilich zu bezahlen.

Politische Uebersicht.

Zum deutsch-venezolanischen Conflict wird dem Londoner „Globe“ am Donnerstag aus New-York folgendes gemeldet. Das letzte Telegramm aus La Guayra besagt, daß der deutsche Gesandte v. Wilmim-Baliqui (der deutsche Gesandte Dr. Schmidt-Leda befindet sich auf Urlaub in Deutschland) am Dienstag nächster Woche Caracas verlassen werde, wenn Präsident Castro bis dahin nicht die Erfüllung der deutschen Ansprüche zusichert. Die Zollgebühren in La Guayra und in anderen Häfen werden vom 7. Januar ab von deutschen Beamten besetzt werden, bis die Summe von zwei Millionen Dollars und eine Entschädigung in unbekannter Höhe eingetrieben ist. In den Geschäftshäusern von La Guayra, die noch immer mit Caracas in Verbindung stehen, glaubt man, daß Carafros Zeit zu Ende gehe. Die Bankhäuser, die noch offen sind, weigern sich, Carafros Regierung zu leihen, und sie halten nur das zum Betriebe des Geschäftes nöthige Baargeld vorrätzig. Der Geschäftsverkehr ist gelähmt.

Oesterreich-Ungarn. Die polnische Kundgebung im galizischen Landtag beschäftigt nunmehr die hohe Diplomatie. Der deutsche Volschaffter Fürst Gulemburg stattete, wie der „Wesf. Zig.“ von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, am Neujahrstage dem Grafen Sologubski einen Neujahrbesuch ab, in dessen Verlauf mit

Rücksicht auf die Note der „Nordd. Allg. Zig.“ bezüglich der Erklärung des Fürsten Gzarjowski im galizischen Landtag Sologubski entsprechende Aufklärungen gab. — Wie dem „B. Z.“ aus Wien berichtet wird, waren die vorigen politischen Kreise von der Demonstration des galizischen Landtages peinlich berührt und Graf Sologubski betonte gegenüber dem Fürsten Gulemburg, der galizische Landtag sei eine autonome gesetzgebende Körperschaft, die durch die Regierung an einer Kundgebung des polnischen Nationalgefühls nicht gehindert werden könne. In Regierungskreisen verweist man auf den phrasenhaften Charakter der Erklärung des Fürsten Gzarjowski und hebt hervor, diese Erklärungen würden weiter keine Folgen haben und jedenfalls an der dreifundfünfzigjährigen Haltung der Polen in der Delegation nichts ändern.

Der Papst erließ einen merkwürdigen Brief über die Sprachenfrage an die Bischöfe Mährens und Böhmens zu Hünben des Erzbischofs Dr. Kohn von Olmütz, mit einer Abschrift an den Prager Kardinal Steinhilber. Eine besondere Schädigung der Kirche, so heißt es in dem Schreiben, veranlasse der Sprachenwirth, der Uneinigkeit unter den Katholiken schaffe. Der Papst wolle sich jeder Entscheidung enthalten, der Eudg der Muttersprache verdiene seinen Tadel, jedoch müsse festgehalten werden, wie bei allen übrigen Privatrechten, daß der gemeinsame Nutzen des Staates nirgends leide, hauptsächlich dürfe nicht die Religion durch derartige Streitigkeiten leiden, die Weltfriede müsse jeden Schritt der Parteinehmer vermeiden, was freilich schwer sei, wenn nicht schon bei den Seminarien die Keime der Zwistigkeiten aus den Herzen gerissen würden. „Unedelmüthig“ so schreibt der Papst, „den Ausdruck leidenschaftlicher Gemüthsbelegungen, damit sie im Kampf um ihre Volsrechte das Maß nicht überschreiten oder allzu eifrig die Gerechtigkeit und das Wohl des Staates hintansetzen.“ Da die Kundgebung gewissermaßen für die Staatsprache gegen den nationalen Fanatismus der ischechischen Geistlichkeit eintritt, gilt sie manchem als ein dankenswerther Erfolg der Los von Rom-Bewegung, anderen als ein erster Erfolg des neuen österreichischen Volschaffers beim Vatikan, Grafen Serfen.

Rußland. Der russische Kriegsminister hat dem General Andrej am Donnerstag telegraphisch den Dank des Zarenpaars für die namens der französischen Arme bargebrachten Neujahr-Glückwünsche übermittelt. Die russische Arme hege überseits die glühendsten Wünsche für die schöne französische Arme, mit der sie sich durch die Bande der lebhaftesten Freundschaft und Sympathie verknüpfte fühle. — Fürst Dolgorudi, welcher angeklagt war, in der russischen Marineverwaltung Unerschleife in Höhe von zwei Millionen Rubel verübt zu haben, wurde vom Militärgericht in Odesa freigesprochen. Kaiser Nikolaus ordnete jedoch an, daß der Fürst, ein Neffe der morganatischen Gemahlin Kaiser Alexanders II., Rußland sofort zu verlassen habe. Diefem Befehl hat der Fürst Folge geleistet und sich nach Wien begeben.

England. Die Hissung der englischen Flagge auf dem Konak des Scheichs in Koweit durch englische Matrosen hat Lord Lansdowne einer Konstantinopler Meldung der „Wesf. Zig.“ zufolge dem türkischen Volschaffter in London gegenüber eingeräumt. Damit sei aber keinerlei Aenderung des status quo beabsichtigt gewesen; die Flagge habe ausschließlich Signalzwecken für die auf der Rhede von Koweit liegende englische Fregatte gebührt und sei nach Erfüllung ihrer Aufgabe wieder eingezogen worden. Thatsächlich wehte am letzten Freitag auf dem Konak Nabarufs wieder die türkische Halbmondflagge zum ersten Mal seit fünf Wochen. — Die Unaufrichtigkeit dieser Erklärung ist so augenfällig, daß jeder Kommentar sich erübrigt. Inzwischen bereitet England der Türkei noch an einer anderen Stelle Schwierigkeiten. Die englische Regierung verlangt eine sehr beträchtliche Ausdehnung des England von Seiten der Türkei für seine Kohlen-

station in Ahen überlassenem Territorium. In türkischen offiziellen Kreisen ist man sehr beunruhigt darüber, daß englischerseits daran gearbeitet wird, die arabische Bevölkerung gegen die Oberherrschaft des Sultans aufzustacheln, mit dem Plane, in Westa ein Khalifat unter englischem Schutz zu errichten. — Aus Bombay meldet das „Meuterei Bureau“: Die Kreuzer „Fox“ und „Perseus“ sind auf der Fahrt nach Koweit begriffen. „Fox“ hat sechs kleine Geschütze für Nabaruf an Bord. Die anderen englischen Kriegsschiffe im Persischen Golf sind: der Kreuzer „Bonon“, die Kanonenboote „Ladwing“ und „Readbrest“ und das Spezialschiff „Sphinx“. Man glaubt in Bombay nicht, daß die Lage sich kritisch gestalten wird, es sei denn, daß Nabaruf durch Fou Raschid bebroht wird.

Spanien. In Barcelona hat sich, wie „Wolffs Bureau“ am Freitag meldet, der Zustand noch weiter ausgedehnt. Donnerstag Abend betrug die Zahl der Ausländigen 20 000. Innerhalb der Stadt sowie rings um dieselbe sind Truppen zusammengesogen. Am Freitag haben indes die Lastwagenführer die Arbeit wieder aufgenommen. Die Beendigung dieses Ausstandes erfolgte durch Verständigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Portugal. Die portugiesischen Cortes wurden am Donnerstag mit einer Thronrede des Königs eröffnet. Der König weist hierin auf die guten Beziehungen zum Ausland hin und betont ferner die Verbesserung des Colmagios sowie das Steigen der Kurse der portugiesischen Fonds an den ausländischen Börsen. Das Gesetz vom 20. Mai 1893 habe hinsichtlich der Verpflichtungen der öffentlichen Schuld Bestimmungen getroffen, welche streng eingehalten werden. Er hoffe, daß es gelingen werde, in billiger Weise die Interessen der Inhaber portugiesischer Fonds mit den Mitteln des Staatsschatzes zu vereinbaren, um eine Conventur der Titel der ausländischen Schuld zur Verbesserung der Creditverhältnisse Portugals zu ermöglichen. Die Thronrede beschäftigt sich im Uebrigen mit Fragen der inneren Verwaltung.

Türkei. Zwischen der Türkei und Bulgarien ist nach dem „B. Z.“ wieder ein neuer Streitfall aufgebrochen. Neben Reskome, der türkische Vertreter in Sofia, protestirte namens seiner Regierung gegen die angeblich von Bulgarien begünstigten Umtriebe des macedonischen Comitees, auch habe man ihn persönlich in seiner Wohnung und bei einer Fahrt zum Fürsten insultirt. Bis er Genugthuung erhalte, würde er Sofia verlassen. Thatsächlich ist er am Donnerstag in Konstantinopel eingetroffen und gab seine Demission, die der Sultan bis jetzt nicht annahm. — Die türkische Finanznoth erbte aus folgender Meldung des „B. Z.“ aus Konstantinopel: Der Großvezir unterbreitete dem Sultan einen Bericht, worin er anrath, sämtliche Contracte mit fremden Werften für den Bau oder die Reparatur von Kriegsschiffen gegen eine Abfindungssumme zu annulliren.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz dürfte Dewet bald wieder von sich hören lassen. Dem „Meuterei Bureau“ wird nämlich aus Hellborn vom Mittwoch gemeldet: Am 28. Dezember zwischen 4 und 7 Uhr nachmittags wurde südlich der Blockauslinie zwischen Frankfort und Tafelfop heftiges Geschützfeuer gehört. Es verlautet, daß sich eine große Anzahl Buren in Leuwop zwischen Tafelfop und Lindley sammelt. In Weerde sah man am 26. Dezember den Feind von Leuwop aus mit dem Helograph arbeiten. Dewet soll sich in Leuwop befinden.

Südamerika. Chile und Argentinien scheinen sich nun doch endlich über einen schieberrichterlichen Ausgleich des Grenzhandels geeinigt zu haben. Aus Valparaiso wird der „Times“ telegraphirt, es verlautet aus guter Quelle, daß das von dem Gesandten Portela persönlich nach Buenos Aires überbrachte Protokoll von der argentinischen Regierung

angenommen und die Einberufung der chilenischen Referenten vertagt worden sei.

Deutschland.

Berlin, 4. Jan. Der Kaiser empfing am Donnerstag vor der Frühstücksstunde im Neuen Palais die Abordnung der Halloren und ließ ihnen dann den Weihnachtsaufwand der Kaiserlichen Familie im Aufschußaal des Neuen Palais zeigen. Zur Frühstücksstunde beim Kaiserpaar waren geladen: Contre-Admiral, Admiral à la suite Graf Baubiffin und Capitän-Leutnant, Flügeladjutant Graf Platen. Am Abend fand ein Diner statt, zu dem die kommandierenden Generale und die Commandeure der Leibregimenter geladen waren. Nach dem Diner wurde vom Kaiserpaar im Aufschußaal Cercle abgehalten. Nachdem sich die Kaiserin mit den Damen zurückgezogen hatte, wurde Bier und Cigaren wiederum in der Jagdsal-Galerie gereicht, in der kleine Fische aufgefischt waren. Man nahm dazu jedoch nicht abermals Was. Um 10,50 Uhr fuhren die Gäste mittels Sonderzuges nach Berlin.

(Der Kronprinz) begab sich gestern in Begleitung seines Flügeladjutanten, Obersten von Rittowitz, nach Barch, um einer Einladung des Amirs nach dort zur Jagd auf Hasen Folge zu leisten. Am Sonntag Vormittag wird der Kronprinz wieder von dort zur Fortsetzung seiner Studien nach Bonn zurückkehren.

(Prinz Heinrich von Preußen) begab sich gestern nach Barch zur Jagd und reist dann nach Kiel zurück.

(Auf dem diesjährigen Feste des Schwarzen Adler-Ordens, 17. Januar, gefeiert wird, werden der Herzog zu Crotenberg, Fürst v. Hapsfeld, General der Infanterie v. Lenge, General der Infanterie Graf Fink von Finkenheim und General der Infanterie und Generaladjutant v. Lindequist die Invefituren erhalten.

(Sozialdemokrat und Landesherr.) In Sachsen-Altenburg gab dieser Tage der Landtagspräsident Döwals den Mitgliedern des Landtags ein Souper, zu welchem auch Herzog Ernst in Begleitung des Generals von der Liche erschienen war. Der hohe Herr schien vortrefflich gelaunt zu sein und zeichnete — so fährt der Berichterstatter im üblichen Hossil fort — in der ihm eigenen keuschen Art die verschiedenen Abgeordneten durch lebhaftige Unterhaltung aus, darunter auch die beiden Sozialdemokraten Jörn und Schäfer.

(Zur Kennzeichnung der agrarischen Agitationsmethode) liegen wieder einige Beiträge vor. In den Wochenblättern hat der Centralvorstand des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen in Köln getagt. U. A. hat er einen Duertragssoll von 15 M. — die Regierungsvorlage schlägt einen Soll von 1 M. vor — und einen Minimalzoll von 7,50 M. auf alle Getreidearten gefordert, also das getan, was der Centrumsabgeordnete Müller-Fulda „gewissenlos“ nennt. Aber damit schien dem Landwirtschaftlichen Verein denn doch genug getan und er lehnte mit 28 gegen 26 Stimmen den Antrag ab, den Minimaltarif auf alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse auszuweihen. Das genügt, um ein „heroisches“ Mitglied des Landwirtschaftlichen Vereins zu veranlassen, in der „Reichsigen Volksstimme“ ein Eingeständnis zu veröffentlichen, das sich den Landwirtschaftlichen Verein ordentlich vornimmt und mit dem Satz schließt: „Einer solchen Institution gegenüber möchte ich das in letzter Zeit so viel genannte Wort anwenden: In den Druß!“

(Der agrarische Boykott) gegen Gewerbetreibende ist in Sachsen zur Lausache geworden. Die „Zittauer Morgenzeitung“ veröffentlicht folgende „Vertrauliche Mitteilung an die Mitglieder des Bundes der Landwirte“: Gegen die Getreidezölle und somit gegen die Aufbesserung des landwirtschaftlichen Gewerbes haben folgende Zittauer Herren öffentlich Stellung genommen: Herr Getreidehändler M. Glaser, Herr Stadtrath und Kaufmann A. Giesel, am Markt, Herr Uhrmacher Klimek, am Markt, Herr Glasermeister Zerlach, am Rathaus, Herr Kaufmann Neumann (Alfien), Baugewerkschaft. Wir theilen Ihnen dies mit dem Bemerkten mit, daß vorgenannte Geschäftsleute ihre landwirtschaftliche Geschäftsfähigkeit sehr niedrig zu achten scheinen. Der Bundesvorstand im Zittauer Wahlkreis. — Dieses gedruckte Circular ist allen Mitgliedern des Bundes der Landwirte im Zittauer Wahlkreise zugefandt worden. Dem dritten Platte zufolge haben die Verantwortlichen des Boykotts zuerst beabsichtigt, die Aktion öffentlich durch Zeitungen in Szene zu setzen, haben dann aber, der Warnung eines Rechtsanwalts folgend, hiervon abgesehen. Die Herren unternehmen ein sehr gewagtes Spiel! Es könne ihnen übel bekommen, wenn der Spieß umgedreht würde.

— Wegen der widerrechtlichen Deffnung

von Briefen) aus Deutsch-Südwestafrika hat das Reichspost durch die Hamburger Oberpostdirection eine Untersuchung gegen die Uebergriffe den englischen Censurbehörden eingeleitet. Nach der „Deutschen Wochensig. in den Niederlanden“ steht es fest, daß verhehlte deutsche Postfäden von den englischen Behörden erbrochen worden sind. In Amsterdam und Rotterdam seien zahlreiche Briefe aus Deutsch-Südwestafrika eingetroffen, welche vom englischen Censur in Kapstadt erbrochen und mit seinem Stempel versehen worden sind. Diese Briefe entstammten Postfäden, die bei ihrem Abgang aus Deutsch-Südwestafrika verpackt waren.

(Colonialpost.) Zur ausschließlichen Aufführung und Gewinnung von Kohlen hat der Reichsanwalt ein im Nordwesten des Nyassa-Eeres gelegenes Gebiet in Deutsch-Ostafrika dem Landesfiskus vorbehalten. Das Gebiet wird begrenzt im Westen durch die Linie der höchsten Erhebung des Kavolo-Gebirgsrückens bis zu deren Schnittpunkt mit dem Mualafsbach, im Norden durch den Mualafsbach, im Osten durch den Kivirofluß von der Einmündung des Mualafsbaches bis zu der Stelle, an welcher der Kivirofluß sich dem Songofluß am meisten nähert, im Süden durch den Songofluß bis zu dem Schnittpunkte des letzteren mit der Linie der höchsten Erhebung des Kavolo-Gebirgsrückens.

Wollswirtschaftliches.

(Schweinepreis und Einfuhr von Schweineprodukten.) Die sogenannte „Centralstelle für Viehverwertung“, eine agrarische Organisation nach dem Rezept des Herrn Ring, sucht in der „Deutschen Tageszeitung“ plausibel zu machen, daß wenn Deutschland mittlere Schweinepreise haben wolle, jede Konkurrenz des Auslandes mit Bezug auf Schweine und Schweineprodukte wie Speck und Schmalz als „unlauter“ ausgeschlossen werden müsse. Die gegenwärtigen hohen Preise werden dabei zurückzuführen gesucht auf die Misere von Mais in Amerika. — Bisher aber hat auf Grund alter Erfahrungen der Satz gegolten, daß mittlere Preise einer Waare um so sicherer erreicht werden, je größer das Gebiet ist, welches den freien Waarenaustausch ermöglicht, weil alsdann die besonderen Umstände, die in einem Bezelle des Handelsgebietes den Preis erheblich steigern oder drücken, um so sicherer durch die verschiedenen Verhältnisse in dem übrigen Handelsgebiet ausgeglichen werden.

(Deutsche Kohlenrationen im Ausland.) Schon seit einigen Jahren hatten Hamburger und Bremer Abdeuren zwecks billigerer Versorgung mit Kohlen ein gemeinsames Depot in Algier angelegt. Da die Einrichtung sich bewährt hat, soll sie nach dem Bericht der Hamburger Handelskammer neuerdings eine weitere Ausdehnung erfahren und soll in Suez ein Kohlendepot angelegt werden, aus dem auch die Marine versorgt werden wird.

(Eine Wendung zum Besseren in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krise) verheißt der Präsident der Reichsbank, Koch, der auf das Ersuchen des „Loc. Anz.“ dem neuen Jahre ein Gedeihwört mit auf den Weg gegeben hat. „Unser Wirtschaftslieben hat in der jüngsten Zeit eine harte Welle nach unten gerissen. Aber es scheint, daß diese Welle langsam wieder nach oben flutet und daß somit das Schwere überhand ist. Das ist nicht eine bloße Empfindung von mir. Ich erhalte Berichte von den verschiedensten Seiten und daraus ersehe ich, daß eine Besserung einzutreten beginnt. Einräumen muß ich allerdings, daß der Kohlen- und Eisenmarkt noch keine Symptome einer Besserung zeigt. Sowohl in Oboeschlesien wie in Rheinland und Westfalen will es sich da noch nicht recht rühren und vorwärts gehen. Auf diesen Märkten war die Ueberproduktion wohl zu groß. Man wollte sich für die Zukunft, als die Gegenwart so gewaltige Ansprüche stellte, sichern und hat des Guten dabei doch etwas zu viel getan. Ich lese auch eben wieder von der Zahlungseinstellung einer größeren Firma. Aber das sind doch jetzt nur noch vereinzelte Zusammenbrüche, die nicht mit den Katastrophen im Sommer, weder an Zahl noch an Bedeutung der einzelnen Bankerotte, zu vergleichen sind. Damals sah es in der That sehr böse aus. Aber, wie gesagt: heute ist anscheinend das Schlimmste überhanden, und daß dieser Besserungsprozeß anhalten und mehr und mehr sich in allen Erwerbszweigen sichtbar machen möge, dies ist mein innigster Wunsch für das kommende Jahr.“ — Möchte Herr Koch, auf dessen Versicherungen schon etwas zu geben ist, der gegenwärtigen Lage nicht zu viel Optimismus entgegengebracht haben.

(Die Steinkohlen-Produktion in Deutschland) war nach dem neuesten Vierteljahrsbericht zur Statistik des Deutschen Reichs im Jahre 1900 mit 109,29 Millionen Tonnen um 7,66 Millionen Tonnen größer und ihr Wert mit 966 Millionen Mark und 187 Millionen Mark höher als im Vorjahr. Die Braunkohlen-Produktion erhöhte sich gegen das Vorjahr von 34,2 auf 40,49

Millionen Tonnen und ihr Wert von 78,45 auf 98,49 Millionen Mark.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. Jan. Im früheren Vorort Giebichenstein wurden am vergangenen Montag zwei der Falschmünzerei dringlich verdächtige Personen (Vater und Sohn) verhaftet und der hiesigen Staatsanwaltschaft ausgeliefert. Schon seit geraumer Zeit tauchten im Verkehr falsche Zwaimarkstücke auf, ohne daß man deren Ursprung nachweisen konnte. Jetzt ist von unserer Kriminalpolizei festgestellt worden, daß ein halbwichziger Burche in verschiedenen Geschäften beim Einkauf von Baaren Falschrate in Zahlung gegeben hat, und zwar nicht nur Zwaimarkstücke, sondern auch Einmark- und 10 Pfennigstücke, ohne daß der junge Mensch dingsfest gemacht worden war. Am vorigen Montag gelang es jedoch einem Kaufmann in Halle-Giebichenstein, den Burchen beim Ausgeben falschen Geldes auf fischer That zu ertappen. Er benachrichtigte sofort die Polizei und diese nahm, da der Inhaberin sich in Widerspruch über den Ursprung des falschen Geldes verweigerte, unverzüglich in der Wohnung des verurteilten Falschmünzers eine Hausdurchsuchung vor. Trotzdem der Vater des Burchen, der vor der Thür jene Vorgänge mit seinem Sohne beobachtet hatte, sofort nach Hause eilte, um aus seiner Wohnung alles Verdächtige zu entfernen, war die Polizei doch rechtzeitig zur Stelle und fand in der Behauptung nicht nur Material zum Gießen, sondern auch auf dem Boden versteckte Gipsformen für Fünfmars, Zwaimars, Einmark- und Zehnpennigstücke vor. Es konnte daher gegen die Falschmünzer sofort eingeschritten werden. Weiteren Mißthaten beim Vertriebe des falschen Geldes ist man auf der Spur. — Die Falschrate bestehen aus einer Mischung von Zinn und Blei, fälschen sich fettig an und haben eine mattglänzende Färbung. Die Zwaimarkstücke tragen die Jahreszahl 1899, die Einmarkstücke und Zehnpennigstücke verschiedene Jahreszahlen. Die falschen Zwaimarkstücke tragen an deren geripptem Rande einen deutlich erkennbaren Einschnitt mit dem Messer an der Stelle, wo die überfließende Gussmasse vom Falschrat getrennt worden ist.

† Nordhausen, 1. Jan. Auf der Ruine Sonthen im Südhau werden zur Zeit wieder Ausgrabungen vorgenommen. Durch diese U. A. das Burgversteck gegenüber dem ehemaligen Treppenturm ausgegraben, so daß dessen Befestigung im kommenden Sommer freigegeben werden kann. Außerdem sind die ehemalige Schmiede und der Väteren der Burg freigelegt. Sämtliche Theile der Südseite mit dem früheren Zugang zum fügen Aussichtsturm sind ebenfalls ausgegraben. Gegenwärtig ist man im Begriffe, einen Weg dicht unter den Mauern der Nordseite anzulegen. Die Kosten sämtlicher Arbeiten, die unter Leitung des Kreisförstere Böllig vor sich gehen, werden in dankenswerther Weise von der städtischen Kämmerkassa in Stolberg getragen.

† Nordhausen, 31. Dec. Das Jubelfest ihrer einhundertjährigen Zugehörigkeit zum preussischen Staat wird die Stadt Nordhausen am 6. Juni 1902 feiern, weil am 6. Juni 1802 König Friedrich Wilhelm III. des Patent über die Bestimmung Nordhausens vollzogen hat. Die militärische Bestimmung Nordhausens für Preußen erfolgte am 2. August 1802 durch den Grafen v. Wartenleben mit 1500 Mann. Damals hatte die bisherige freie Reichsstadt Nordhausen 8355 Bewohner. In den 100 Jahren preussischer Herrschaft ist Nordhausen ansehnlich gewachsen; es zählte bei der letzten Volkszählung (1900) 28497 Einwohner. — In der gegenwärtigen Sitzung unserer Stadtverordneten erwiderte Bürgermeister Dr. C. Montag auf eine an ihn gerichtete Anfrage, ob sich in unserer Stadt Arbeitslosigkeit im größeren Umfange zeige, daß von einer Arbeitslosigkeit in erheblichem Umfange bei uns nicht die Rede sein könne. Die hiesige Verpflegungsinstitution sei allerdings zur Zeit so fast belegt, wie es selten der Fall gewesen, aber es handle sich hauptsächlich um durchreisende Leute.

† Blankenburg, 1. Jan. Während in Wernigerode jetzt in außerordentlich scharfer Weise gegen das neue Bahnpoliceit Stellung genommen wird, rüden jedoch jetzt auch die Freunde des Plans energisch vor, und so tobt ein Heiligungskampf für und wider das neue Bahnpoliceit. Hier sieht man im allgemeinen auf dem Standpunkte, daß Verkehrrbestimmungen nach Kräften gefördert werden sollen, während man in Wernigerode das Monopol des Brockenzuganges verteidigt. Inwiefern ist hier jedoch die Hoffnung vorhanden, daß das Project zur Ausführung gelangt.

† Schmölk, 2. Jan. Infolge einer Wette wurde von einem Fachmann die Zahl der sämtlichen bis jetzt hier gefertigten Steinmugstücke auf etwa 70 Millionen geschätzt, das sind etwa 10 Millionen Stück, geschätzt; gewiß eine stattliche Zahl, die dem Gewerbetreibenden unserer Stadt alle Ehre macht.



Odol

Was sind Bacterien? Was ist antiseptisch?
 Über diese Begriffe herrschen im Publikum die
 brolligsten Vorstellungen. Die einen meinen,
 daß in der Luft der Städte Milliarden von Krank-
 heitskeimen umherschwimmen und nur darauf warten,
 daß der Mensch Mund und Nase aufmache, um auf
 diese Kreatur wie über eine Delikatesse herzufallen. Für
 andere wieder existirt diese moderne
 wissenschaftliche „Erfindung“ über-
 haupt nicht, und es fällt ihnen nicht
 ein, auch nur die einfachsten hygi-
 enischen Vorsichtsmaßregeln zu be-
 achten. Das Richtige liegt wie so
 oft in der Mitte. Zwei Flüs erwiesen
 ist, daß eine große Anzahl menschliche Krankheiten,
 und besonders die allergefährlichsten, (Scharlach,
 Typhus, Cholera, Pfl, Diph heritis u. s. w.) durch
 diese kleinen Lebewesen hervorgerufen werden. Deshalb
 ist es für diejenigen, die lange zu leben wünschen,
 nützlich und notwendig, sich darum zu kümmern,
 was es eigentlich mit diesen Erbsenkindern des mensch-
 lichen Körpers für eine Bewandnis habe, und wie
 man sich dagegen wehren kann und muß. Eine An-
 regung dazu zu geben, ist der Zweck dieser Zeilen.

Der landläufige Ausdruck Bacterien ist eigentlich ungenau. Der
 Sammelname für diese Micro-
 organismen (deutsch: kleine Lebewesen) ist Spaltpilze. Es giebt
 gütartige und bösarige Spaltpilze.
 Tout comme chez nous. Die
 gütartigen besorgen eine große
 Anzahl von Kulturarbeiten. Spaltpilze sind es, die
 den Mist in fruchtbare Ackererde umwandeln, die der
 Luft Stickstoff entziehen, um ihn in zahlreichen Futter-
 kräutern aufzuspeichern, die Alcohol, Wein, Bier,
 Essig erzeugen und die den Proteinauß dem Ge-

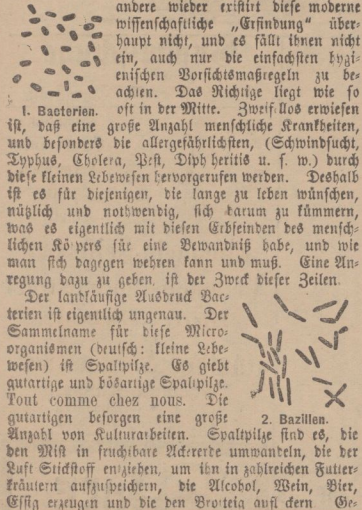
weisse im Darne lebende Spaltpilze scheinen für die
 Verdauung so notwendig zu sein, daß ohne ihre
 Thätigkeit der Mensch überhaupt nicht leben könnte.
 Und so ließen sich noch viele Beispiele anföhren.
 Wir wollen uns jedoch nicht bei
 den nützlichsten Spaltpilzen aufhalten,
 sondern wir wollen uns die schäd-
 lichsten etwas genauer betrachten.
 Wie die Abbildungen zeigen, sind
 die Spaltpilze ganz verschieden
 geformt. Nach ihren Formen sind
 sie auch wissenschaftlich getauft
 worden. Ist es auch für den Laien nicht nöthig,
 die einzelnen Namen und Arten zu kennen, so wird
 es doch manchem Wissenschäftigen erwünscht sein:
 wenigstens einige allgemeine Anhaltspunkte zu erhalten
 Spaltpilze in Form kurzer plumper Stäbchen heißen
 Bacterien (1). Längere, fadenförmige Stäbchen nennt
 man Bazillen (2). Cocci sind kugelförmige, Vibriionen
 und Spirillen (3) spiralförmig gewundene, Spirochaeten
 (4) langgewundene, fortkieherförmige
 Spaltpilze. Geißeln (5)
 nennt man die langen, dünnen
 Härten, die den beweglichen Spalt-
 pilzen als Ruderarme dienen.
 Die Vermehrung der Spaltpilze
 geschieht in der Weise, daß sie sich,
 wenn sie eine bestimmte Größe
 erreicht haben, in zwei Hälften spalten.
 Diese werden entweder frei oder bleiben in bestimmten An-
 ordnungen nebeneinander liegen, sodas Gemeinwesen:
 Verbände oder Gruppen entstehen. Bei den Cocci
 unterscheidet man 1) außenförmige Gruppen: die
 Staphylococci (6) ferner Kettenreihen: die Strepto-
 cocci (7), dann Gruppen zu je zwei Cocci: Diplo-
 cocci (8) und paarweise Gruppen: Sarcinen (9).
 Aus der Form eines Spaltpilzes
 ist nun durchaus nicht ohne weiteres
 zu erkennen, ob er gütartig oder
 bösarig ist; ja es kann sogar ein
 und dieselbe Spaltpilzart gütartig
 und bösarig zugleich sein, je nach
 den Verhältnissen, in denen sie
 aufwächst. Ganz wie bei den
 Menschen: ein schlecht beanlagter Mensch kann bei
 guter Erziehung und günstigen Verhältnissen doch
 noch ein nützlichcs Glied der Gesellschaft werden und

umgekehrt, ein gut beanlagter kann bei schlechter
 Umgebung und vernachlässigter Erziehung zum Ver-
 brecher ausarten. Die kleinsten
 Veränderungen des Nährbodens
 verändern unter Umständen die
 Eigenschaften eines Spaltpilzes
 erheblich. So kann z. B. der
 Spaltpilz der Diphtherie in der
 Mundhöhle mancher Menschen
 wuchern, ohne Krankheitserschei-
 nungen auszulösen. Wird derselbe
 Spaltpilz auf andere Menschen übertragen, so führt
 er vielleicht den Tod herbei. Der Cholerakeim ruft
 in einigen Fällen nur leichte Durchfälle hervor, in
 anderen Fällen vernichtet er in wenigen Stunden
 das Leben des Kranken.

Über die Lebensbedingungen der Spaltpilze, ins-
 besondere der krankheitserregenden (pathogenen) herrscht
 jedoch kein Zweifel: Sie bedürfen alle zu ihrer Ge-
 nährung feuchter oberflächiger oder pflanzlicher Producte.
 Von der Luft kann keiner leben.
 (Die Abtödtlichkeit ist allen mensch-
 lichen Verhältnissen ist auffällig.)
 Gegen Kälte sind sie empfindlich.
 Reintlichkeit ist ihnen ein Grusel.
 Wärme (namentlich Blutwärme
 wie im Munde 37°) ist ihr Lebens-
 element. Ueberhaupt ist der Mund
 ihr liebster Aufenthaltsort. Ein
 ungereinigter Mund, in dem Keimflüßke sich be-
 finden, ist ein richtiges Bacterien Nest, wo Generationen
 ausgebrütet werden und ewig gedeihen. Hier setzen
 sie sich im kranken Zahnfleisch und in dem kranken
 Zahnmarke der hohlen Zähne fest,
 um von da in die Schädelhöhlen,
 in das innere Ohr, in die Gehirns-
 häuten, die Lymphdrüsen, die Lungen,
 ja selbst in den Kreislauf des Blutes
 zu wandern.

Somit über die äußeren Ver-
 hältnisse der Spaltpilze. In dem
 folgenden Artikel soll gezeigt werden, auf welchem
 Wege sie auf den Menschen übergehen, und wie wir
 uns gegen ihre Schädigungen wehren können.
 (V. med. W. Ganser-Wien.)
 (Fortsetzung mit den weiteren Abbildungen folgt
 in der nächsten Sonntagsnummer 12. Januar.)

5. Geissein.
 6. Staphylococci.
 7. Streptococci.
 8. Diplococci.
 9. Sarcinen.



Speisekartoffeln,

gut und schmackhaft,
 verkauft regelmäßig
Eduard Klaus.



edelster
Hannoveraner
 u. Oldenburger
Wagenpferde

steht von Dienstag den 7. Januar ex. ab zu äußerst
 soliden Preisen bei mir zum Verkauf.
Otto Weinstein,
 Merseburg, „Alte Post“,
 Telephon 52.

Bielig & Müller,

Stein- und Bildhauerei,
 Merseburg, Ecke Teich- u. Clobigkauer Str.,
 empfehlen sich unter Zusicherung reeller Bedienung zur Anfertigung sämtlicher
 in das Fach einschlagender
Bau- und Friedhofsarbeiten
 bei billiger Preisberechnung.
Denkmäler nach neuesten Mustern.
 Wir bitten, die uns zugehenden Frühjahrsarbeiten schon jetzt in Auf-
 trag zu geben.

Kausentwässerungen
 u. Anschlüsse an die städt. Kanalisation
 werden vorchriftsmäßig ausgeführt.
C. Günther jun.,
 Maurermeister.

Holzpanzertoffeln,
 dauerhaft und billig, bei
M. Lehmann, Breitestr. 8. Sof.
Silzschuhe
 und **Panzertoffeln**
 in großer Auswahl und bester Waare empfiehlt
 die billigste
Wilh. Grosse, Breitestr. 5.

Schering's Pepsin-Essen
 nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. D. Liebreich, besittelt binnen kurzer Zeit
 Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverstopfung,
 die Folgen von Unmässigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders heilsam und
 zu empfehlen, die in der Verdauung Störungen und ähnlichen Beschwerden ein verwehrt
 Magen schwäche leiden. Preis 1/2 R. 3 W., 1/2 R. 1.50 W.
Schering's Grüne Apotheke, Chantier-Strasse 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
 Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.

Cacao,
 garantiert rein, holländische und deutsche Fabrikate, das 1/4 Pfund
 von 30 Fig. bis zu 1 Mark, empfiehlt
Friedrich Lichtenfeld,
 Entenplan 7.

Eduard Klauss



Merseburg

(Silberne Staatsmedaille).

(Fernsprecher 27).



Die Gartenlaube

beginnt  ihren Jubiläums-Jahrgang

mit dem feierlichen Roman

„Sette Oldenroths Liebe“

von **W. Heimbürg**

und der ergreifenden Novelle

„Sommerseele“ von **Selene Böhlau**

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark

... Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter ...

Gummischuhe

werden gut reparirt.

Aug. Prall, Burgstraße.



Sparfame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe

Elfenbein-Seife und Veilchen-Seifenpulver

Marke „Elefant“

von

Günther & Haussner,

Chemnitz-Kappel.

In fast allen Materialwaaren- und Seifengeschäften zu haben.

Asthma
Rheumatismus, Gicht, Sticheisen, Kitzloch, Seitenstechen, Brust- und Rückenmerzen, Infarkten zu werden durch *Quinala* (garant. reinste Qualität, Granuliertes) leicht, schnell, hervorragend bewährt. Hausmittel, Schwimmler müssen das edle *Quinala* mit billigen, wertlosen Flüssigkeiten, daher Vorsicht! *Quinala* cost 4 Flasche 1 Mark in Merseburg bei **Paul Berger**.

Kraftbrot

für Magenleidende empfiehlt

Otto Matern, Breitenstr. 20.

Hilfe geg. Bluthoch, **Timmerman, Hamburg, Nollstr. 33.**

FF.

Bratheringe, frisch geräucherte

Heringe, marinierte Heringe

empfiehlt in bekannter Güte

Fr. Adler, Windberg 4.

Casino.

Geehrte Vereine, welche gesonnen sind, im Laufe des Jahres 1902 ihre Winter- oder Sommer-Festlichkeiten in meinem Locale abzuhalten, bitte ich höflich, sich schon jetzt mit mir in Verbindung setzen zu wollen.

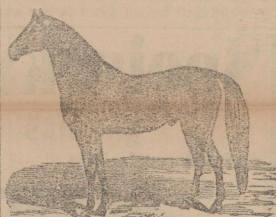
Gleichzeitig empfehle meine **Vereins-Localitäten**

mit und ohne Pianoforte. Auch ist meine **Kegelbahn** nach einige Tage in der Woche zu verzeihen.

Um gütigen Zuspruch bittend zeichnet Hochachtungsvoll und ergebenst

A. Urlass,

Inhaber des Etablissements z. „Casino“.



In großer Auswahl sind wieder

belgische und dänische Pferde

eingetroffen.

Gebr. Strehl.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Salem-Aleikum

Garantirt naturelle türk. Handarbeits-Cigarette.
Diese Cigarette wird nur aus feinsten, ohne Gummibund verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß die Qualität, nicht Confection bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.
Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pf. p. Stk.

Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht: **Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Heutze“, Dresden** Ueber fünfshundert Arbeiter.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.



THEE MARKE

Theekanne

Leopold Meissner Nachf. Friedr. Lichtenfeld. Adolf Schäfer. Walther Bergmann.

Jeder Pferdebesitzer kaufe nur unsere stets scharfen **Patent-H-Stollen**

(Grossertritt unangeführt, mit nobler Fabrikmarke, L O)
Nachahmungen weisen man zurück, da die Vorzüge der H-Stollen bedingt sind durch eine besondere Stahl-Art, die nur wir verwenden. Man verlange neuesten illustrierten Kataloge. **Leonhardt & Co. Berlin-Schöneberg.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Wert:

Dr. Metan's Selbstbewahrung.

81. Aufl. Mt 27 Abbild. Preis 3 Mt. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21**, sowie durch jede Buchhandlung.

Diagerkeit

Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Saftpulver, **preisgekrönt gold. Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901**, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. **Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankbriefe.** Preis Carton mit Gebrauchsanweisung 2 Mt. Postanweisung oder Nachnahme rel. Porto. **Dr. Franz Steiner & Co., Berlin, Königgrätzerstr. 69 c.**

Dierzu 1 Beilage.

Merseburger Nebenbräu,

bester Erfolg für die feinsten Nebenbräuere, **Merseburger Pilsener**, hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, luttrogatfrei, wohlbekömmlich, empfiehlt in **Globus-Selbstschänkern und Flaschen**

Carl Schmidt, Merseburg Unteraltenburg 59.

Provinz und Umgegend.

g. Planena, 3. Jan. Der seit dem 13. Nov. vermisste, aus Kosbau gebürtige Bierverleger und Schuhmacher Karl Steighardt ist nunmehr in der Saale hieselbst angetroffen worden. Die bisherige Annahme, daß er in der Dunksicht bei Neuschau in die Saale geriet und ertrank, ist nun bekräftigt. Bei der Leiche fand sich die Uhr vor, die er sonst trug, nur die Kette war zerfallen. Im Portemonnaie wurden 1,50 Mk. gefunden. Augenzeugen befanden jedoch, daß er am Tage vor seinem Verschwinden noch 20 Mk. bei sich führte. Morgen wird die gerichtliche Aufhebung der Leiche und sodann in Kosbau die feierliche Beerdigung stattfinden.

† Witzersfeld, 2. Jan. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Eyslofernacht hier ausgeführt. Zwei junge Leute schoben an dem Laden des Kaufmanns Romanus in der Burgstraße die Jalousie in die Höhe, schlugen das Schloß ein und entwendeten acht Revolver und Terzerole. Durch einen gegenüber Wohnenden wurden sie bei ihrer Arbeit gehört und verschwand. Leider entkamen sie unentdeckt.

† Torgau, 2. Jan. In der Eyslofernacht verühten rote Ruffen hier großen Unfug, sie zerschritten die von einem Fischereier aus der Elbe hinter dem Gersteschuppen ausgespannten Netze. Der Schaden ist beträchtlich. Ein paar Tage vorher waren die Laubkriecher weggezogen worden, die zu dem am Dorschenort liegenden Elbfischen führen.

† Dom Eichsfeld, 2. Jan. Die die Nordthat in Struth in der Neujahrsnacht das eine ungesunde Aufregung hervorgehen. Es wird berichtet, daß die Dpfer des Wesserselben, die Gebrüder Hesse, sehr ruhige Menschen waren, sie hatten auch nur wenig getrunken. Als sie auf die Dorfschenke traten, wurden sie von dem Zimmermann Jakob ohne jede Ursache angerempelt. Als sie sich dieses verbat, sah J. sofort mit einem großen Messer auf sie los. — Auch in Wingerode ist es in der Neujahrsnacht zu schweren Ausschreitungen gekommen. Trop beherrschten Verbois wurde in der Nacht an vielen Stellen geschossen, sogar durch die Fenster in die Häuser hinein. Hierbei wurde ein junges Mädchen getroffen und nicht unerheblich am Arme verletzt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. Januar 1902.

** Bauregeln für den Monat Januar. Januar muß vor Kälte knaden, Wenn die Ernte gut soll fallen. — Ist das Wetter hell und klar, Wird ein schöner Januar, Wenn's dagegen fümmt und schneit, Fehlt es mit der Schönheit weit. — Januar warm, daß Gott erbarm. Viel Regen, wenig Schnee, Thut Aedern und Bäumen weh. — Wächst das Gras im Januar, Ist's im Sommer im Gefähr. — Ist der Zimmer naß, Bleibt leer das Faß. — Am Weihnachtstag wächst der Tag, So weit die Mäuden gähen mag, Am neuen Jahrestag wächst der Tag, So weit der Hauskahn schreien mag; Um Drei-König wächst der Tag, So weit das Hirslein springen mag. — Am Winzri Sonnenchein Bringt viel Korn und Wein. — Petri Stuhlfier kalt, Wird vierzig Tage alt. — Ein heller Kaufstag, Anzeigt ein gutes Jahr. — Kommt er aber Wind, So folgt Kriegesgefahr. — Die Nadel thun viel Sterben bedeuten. — Schnee oder Regen kalt, Vorhersagen theure Zeiten. — Wie der Januar, so der Juli.

** Kunstausstellung im hiesigen Schloßgarten-Salon. Vom Thüringer Ausstellungsverein bildender Künstler in Weimar sind folgende Gemälde eingegangen: „Alte“ von Rollstich, „Gingang in die Dorfkirche“ und „Auf dem Esensim“ von J. v. d. Lags, „Unter den Baumstümpfen“ von F. A. Schmidt, „Verfallene Hütte“ und „Ein Garten in Toskana“, „Ein flüchtiger Ort“ und „Ein hederlicher Obstgarten“ von G. Walsch. Die Deutsche Verein-Centrale in Wünnchen übernimmt als eine vom 2. d. M. datirte Dultung über 15 Mark, welche wir im Auftrage der Sammler im „Casino“ am 28. v. M. dorthin sandten.

** Vom 1. Januar 1902 wird die Expeditions-, Speiserei- und Kellerei-Vereinsgenossenschaft ihre Bezeichnung ändern und den Namen Lagererei-Vereinsgenossenschaft führen. Die von der Genossenschaft getroffene diesbezügliche statutarische Bestimmung hat nunmehr vom Reichsversicherungsamt die Genehmigung erhalten. Die Lagererei-Vereinsgenossenschaft gehört jetzt zu den größten im Deutschen Reich.

** Als ein bedeutsames Zeichen verdient erwähnt zu werden, daß sich gestern gegen Abend am hinteren Gothaertheische Staare in großer Menge bemerkbar machten. Da in den südlichen Ländern Kälte herrscht, so haben sich die Thiere

auscheinend aufgemaßt und ihre Sommerheimat aufgesucht.

** Aus den hiesigen evangelischen Kirchengemeinden liegen vom Jahre 1901 folgende statistische Nachrichten vor:

In der Dommengemeinde wurden getauft 75 Kinder, confirmirt 49 Knaben und 42 Mädchen; zum heiligen Abendmahl gingen 893 Personen; getraut wurden 21 Paare, kirchlich beerdigt 33 Gemeindeglieder.

In der Stadtgemeinde wurden getauft 245 Kinder, confirmirt 90 Knaben und 89 Mädchen; zum heil. Abendmahl gingen 1302 Personen; getraut wurden 64 Paare, beerdigt 209 Personen. Im Jahre 1801 wurden in der Stadtgemeinde getauft 152 Kinder, zum heil. Abendmahl gingen 3090 Personen; getraut wurden 48 Paare, beerdigt 147 Personen.

In der Gemeinde Altenburg wurden geboren 118, getauft 125 Kinder; getraut wurden 26 Paare, beerdigt 81 Personen.

In der Gemeinde Neumarkt wurden getauft 87 Kinder, getraut 13 Paare; zum heil. Abendmahl gingen 395 Personen, beerdigt wurden 65 Personen.

** Für diejenigen Eltern, welche ihre Söhne dem Lehrberufe zuführen wollen, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß unser Magister schon seit Anmelungen zum Eintritt in die vom 1. April d. J. an hier ins Leben tretende Präparande entgegennimmt. Weiter kann mitgeteilt werden, daß die Reifeprüfungen zum Eintritt in ein Seminar am hiesigen Dreifaltigkeitstagen, so daß die jungen Leute nicht der Gefahr ausgesetzt sind, an einem andern Orte vor einem fremden Lehrercollegium viel leicht unter besonders unangünstigen Verhältnissen ihre Examen zu absolviren. Es darf daher gerade hiesigen und Eltern aus unserer näheren Umgebung gerathen werden, ihre Söhne dem hiesigen Präparandenkursus zuzuführen und die Anmeldung derselben baldigst zu bewirken.

Der Nordostthüringer Turngau, Kreis XIII der Deutschen Turnerschaft, ladet die sämtlichen Vorturner des Gauces (derselbe zählt über 100 Turnvereine) zu ihrer Versammlung am Sonntag den 12. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der „Reichszone“ hieselbst ein. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: Eröffnung einer engeren Verbindung der Gauvorturnerschaft, Besprechung über das nächste Gauturnen. Bericht des Gauturnwartes über 1) die Bezirks- und Gauvorturnersunden, 2) über die Gauturnwarterversammlung in Erfurt.

** Die Saale ist infolge des anhaltenden Schnees und Regenmeters, dem auch der Schnee in den Gebirgen nicht zu widerstehen vermag, in stetem Steigen begriffen und hat an niedrigen Stellen ihre Auen bereits überschwemmt.

Ins den Kreisen Merseburg und Querfurt.

g. Köpzig, 3. Jan. Auf der Straße von hier nach Wallendorf wurde ein aus Burgliebenau gebürtiger Einwohner von Fremden im Feuer zur Cigare angepöbeln. Der Angeredete wieser nichts Gutes ahnte, versuchte zu entfliehen, wurde aber von den Fremden festgehalten und mit Stockschlägen arg gemißhandelt. Auf einen Raub schien es jedoch nicht abgesehen gewesen zu sein.

g. Dierckebau, 3. Jan. Unter dem Vorkenschein tritt gegenwärtig hier eine Krankheitserscheinung auf, welcher, obwohl nicht identisch mit der Rotlaufkrankheit, schon verschiedne Thiere zum Dpfer gefallen sind. Da auch in der Umgebung gleiche Fälle vorgekommen sind, scheint es, daß die Seuche nach hier verschleppt worden ist. Eine vorgenommene Section verendeter Thiere hat ergeben, daß das Innere vollständig wie verbrannt erscheint.

g. Köpzig, 3. Jan. Beim Abtrieb der von den Herren Ratsch, Burtzardt und Sachse gepacketen Fehlschlag wurden in 3 Treiben insgesamt 173 Hasen erlegt. — Der Arbeitsabschnitt auf der neuen Zuckersabrik im nahen Gröbers ist am 28. Decbr., vormittags 11 Uhr, beendet worden. Wie verlautet, sollen auch hier die Preise für Rüben in diesem Jahre herabgemindert werden, doch ist nicht anzuschließen, daß dieselben wieder erhöht werden, je nachdem der Zucker im Preise steigt. In landwirthschaftlichen Kreisen werden daher Meinungen laut, daß der Anbau von Rüben zurückgehen und nur das Nothwendige zu Futterzwecken gebaut wird.

g. Burgliebenau, 3. Jan. In den sogenannten Eltern, im Grunde zwischen Diebstahl und Brandstiftung wurde der im ersten Orte wohnhafte, in den fünfziger Jahren lebende landwirthschaftliche Arbeiter Heller erkängt aufgefunden. Längere Arbeitslosigkeit und Lebensübelstand scheint das Motiv zur That gewesen zu sein. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau, eine verheiratete Tochter und 3 uneheliche Kinder. — Das den Dunksichtlichen

Erben in Lochau gehörige etwa 90 Morgen große Bauerngut ist durch Verkauf in andere Hände übergegangen. Der Ader ist in den Besitz des hiesigen Pächters, Herrn Rittergutsbesitzer Zimmermann, gekommen, während die Wirthschaftsgebäude nebst dem etwa 5 Morgen großen Garten Herr Mühlensbesitzer Pfautsch-Besening kaufte; wie verlautet, soll in dem Garten ein industrielles Unternehmen ins Leben gerufen werden. — Bei der von Herrn Rittergutsbesitzer Schwarzburger am Montag in der Aue und im Wallboze veranstalteten Treibjagd wurden von 11 Herren insgesamt 27 Hasen, 2 Fasanienhühner und 2 Kaninchen zur Strecke gebracht. Reichlich kam nicht zum Abschluß. Das Resultat blieb gegen das anderer Jahre wesentlich zurück; nicht unwesentlich mag die geringe Anzahl Schützen hierzu beigetragen haben.

§ Neumarkt, 3. Jan. Gestern Abend wurde der beim Gutsbes. Sommerweier hies. in Diensten stehende Kuhfütterer Louis Höfer durch den Gensdarmen Altmberg aus Mülchen verhaftet und in das Amtsgericht dorthelbst abgeführt. Dem H. wird Diebstahl zur Last gelegt, auch hat er bei seinem Dienstherrn eine fette Gans abgeschlachtet und dieselbe seinem Bruder geschickt oder schicken wollen. Bei der Durchsuhung fand der Gensdarm einen in Speise verpackten Beutel mit Geld im Betrage von 168 Mark.

** Mülchen, 3. Jan. Große Rohheit bezieht das Dienstmädchen John beim Landwirth Meister hier, indem sie wegen nichtsförmiger Ursache den Knecht desselben mit einer Dingerabel in den nicht zu nennenden Körpertheil schlug, so daß derselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und einige Zeit arbeitsunfähig sein wird.

§ Stöbnitz, 3. Jan. Am 1. Januar beging der Steiger Wernicke von hier sein 25 jähriges Jubiläum. Von den zur Grube und zum Gute St. Ulrich gehörigen Mitarbeiter wurde dem Jubilar eine herrliche Stupahe verehrt.

Gewerbliches Schutzwesen.

Straffällige Mißbenutzung eines Gebrauchsmusters. Auffklärung vom Patentanwalt Sad, Köpzig.

Wegen Verletzung eines Gebrauchsmusters war die Beurteilung ausgedehnt, weil der Beklagte seine von ihm eingetragene Schutzmarke in der That als Einzeichnung am Derselben verfertigte Leiter mit einer am Fuße der Leiter angebrachten Heststellvorrichtung versehen hatte.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 5. Jan. Vorwiegend wolkig bis trüb, etwas Regen. — 6. Jan. Zeitweise heiter, vielfach wolkig, etwas sinkende Temperatur, Niederschläge.

Ins vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 50 Jahren, am 5. Januar 1852, trat in Wien ein deutscher Zollcongress zusammen, an dem sich hauptsächlich aus die süddeutschen Staaten beteiligten. Dieser Congress war ein diplomatischer Schachzug Österreichs, das sehr wohl wußte, daß auf der Grundlage der Zollvereinigung Preußen das Wert der Nationalität Deutschlands gelingen konnte. Da nun Preußen mit den norddeutschen Staaten einen Zollvertrag abgeschlossen hatte, suchte Österreich die Einigung durch seinen Congress zu hintertreiben. Das gelang nicht. Die deutschen Staaten waren und blieben in Zollverhältnissen mehr als Preußen, als auf Österreich angewiesen und so kam es später, obson die Süddeutschen in Wien ein Anhängenprotokoll unterzeichneten, daß sie mit Österreich den Zollanschluß an Preußen suchen mußten und sehr bald erlangten, daß sie selbst sich dabei am besten fanden.

Bermischtes.

* (Frecher Diebstahl.) Wegen Diebstahls geschlossen. Weberschließung Freitag den 3. Januar. So konnte man am Donnerstag auf einem Plakat an dem Fenster des im Kellergehoß des Hauses Schmidstraße 11 a zu Berlin gelegenen Fehlschlag 88 von 10 bis 15 Uhr. Schützen waren in der Nacht in den Keller eingedrungen und hatten mit geradezu beispielloser Frechheit fast den gesamten Bestand im Werte von mehr als 1000 Mk. entwendet. Sie waren vom Hofe aus durch eine mit zwei eisernen Schußlängen verfehnte Hölle eingedrungen, hatten dann die sämtlichen Vorhänge u. s. w. hinweggeschleppt und in aller Gemüthsruhe auf einen vor der Handhölle auf dem Bodenmann haltenden Wagen geladen, was von einem gegenüberliegenden Geschäftsmann bemerkt worden ist. Dann zogen die Schützen, unter denen sich auch eine Frau befand, an zwei Schußlängen und einem Nachwächter vorbei von dannen. Dabei schloß die Frau wehlich auf drei Schmierstücken, der nach dem neuesten Diebstahl einer Verurtheilung machte, und lamentierte, daß sie das betrumelten Krebs wegen nicht frühzeitig genug in der Markthölle sein konnte.

* (Ungeheure Schneemassen), die seit Weihnachtshelligabend im südlichen Vorwegen niedergegangen sind, haben selbst für dieses Schneelad ungewöhnliche Verhältnisse geschaffen. Seit Weihnachtshelligabend hat es hier nicht so viel geschneit, wie in diesen Tagen. Doch ist ein Braunt-Schnee gefallen und ganz Hoheitsgesellschaft auf Schneehäufen zur Strecke begeben müssen, und auch Gefährliche

Stube und Kammer nebst Zubehör an einzelne Leute oder einzelne Person zu vermieten
Steinrück 5, im Hof.

Eine Wohnung zum Preise von 240 Mk ist zu vermieten und 1. April 1902 bestmögk. Kostung e theilt

Brendel, Gotthardtstr. 45.
Ein freundliches Logis, d. h. aus 2 Stub., Kammer, Küche und Zubehör, 3 Zr. ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 150 Mark.

Carl Schmidt, Unteraltendurg 59.

Eine Wohnung für 90 Mk. per 1. April und eine bezgl. für 72 Mk. sofort zu beziehen
Saub 9, part.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen
Weichenfelder Str. 14.

Wohnung

für 300 Mark zum 1. April zu vermieten

Altenburger Schulstr. 2, part. 1.
Stube, Kammer, Küche, 1. April Wohnung, an ruhige Leute zu vermieten
Unteraltendurg 51.

Eine Stube an einzelne Person zu vermieten und 1. April bestmögk.
Schmalestraße 26.

Zu vermieten

ist eine kleine Wohnung. Zu erfragen beim Hausbesorger
Kunth.
Logis, Preis 30 Mk., sofort oder später zu beziehen
Unteraltendurg 45.

Parterre-Wohnung

Salleische Str. 32 mit Garten u. allem Zubehör zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres b. im Hausmann d. selbst.

Annenstraße 9

ist eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör um 1. April, bezugnehmend eine von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche sofort zu beziehen.

Karl Teichmann.

Herrschaftliche II. Etage

Poststraße 9 ist sofort zu beziehen
Gelbert.

Elegante Garçonwohnung

Poststraße 9 ist 1. oder 15. Februar zu bez. **Gelbert.**
Wohnung, Stube, Kammer, Küche u. Zubeh., zu vermieten und 1. April zu beziehen
Sirtenstraße 5.

Ein kleines Logis für einzelne Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
Carlstraße 36.

2 Wohnungen in Preis von 25 und 30 Thalern sind zu vermieten

Globigauer Str. 19.
Eine Stube, Kammer, Küche u. Stallung (Dazu ein Morgen Acker) zu vermieten
Wallfahrt Nr. 27.

Stube, Kammer und Küche zu vermieten
Sieberg 21.

Ein kleineres freundliches Logis in an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen
gr. Eigtstraße 3.

Eine freundl. Parterre-Wohnung, St., u. u. R., an ruh. Leute zu verm. um 1. April zu beziehen
Globigauer Str. 17.

Eine Parterre-Hofwohnung zu vermieten und Dienen bezugbar
Postwerk 4.

Eine Wohnung sofort oder 1. April zu beziehen
Hennwart 58.

Ein Logis an ruhige Leute zu vermieten
gr. Eigtstraße 15.

Eine Wohnung

zu vermieten und 1. April zu beziehen
Hannburger Str. 3.
Breitestr. 3
ist eine Stube zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
J. Wiemann.

Dammstraße 12,
im Hause des Schuhmachers Meiss C. Klein ist eine Wohnung zu vermieten und sofort oder April zu beziehen.

P. Hirschfeld, Wlger.
Ein kleines Logis zu vermieten und Dienen zu beziehen
Sälterstr. 20.

Ein Logis, Preis 30 Thaler, zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

1 Wohnung von Stube und großer Kammer zu vermieten. Zu erfragen
gr. Sixtistr. 10.

Halesche Strasse 33b

ist die Mansarden-Wohnung zum 1. April oder auch früher zu vermieten. Zu erfragen
Kaiser Wilhelm-Galle.

2 kleinere Wohnungen für jährlich 36 und 40 Mark zum 1. April cr. zu vermieten
Unteraltendurg 63.

Eine kleine Orxerwohnung

für ein Paar einzelne Leute ist zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 54 Mk.
Breitestr. 14.

Eine einzelne Stube 1. April zu beziehen
Unteraltendurg 42.

Eine Wohnung zu vermieten. Preis 32 Thaler.
Unteraltendurg 38.

10 Millionen Mark baar

betragen die Gesamtgewinne der staatlich garantierten

Großen Geld-Lotterie.

Staatsgewinne:
Mark 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 70 000, 60 000 u. f. w.
Jedes zweite Loos gewinnt.

Erste Ziehung am 13. und 14. Januar 1902.

Originalloose incl. Deutscher Reichssteuer für Mark 3,00, 6,00, 12,00 und 24,00.
Prospecte, aus welchen alles Nähere ersichtlich, versende auf Wunsch im Voraus gratis.

August Ahlers, Braunschweig.

Ein möbliertes Zimmer nebst Schlafcabiner ist sofort zu vermieten bei
C. K. Malprich, Glincher 5.

Anständige Schlafstellen
Wagnerstraße 3.

Schlafstelle offen
Selaruße 13.

Freundliche Schlafstellen
Schmalestr. 71.

Wohnung,

in Nähe des Bahnhofs, im Preise von ca. Mk. 450, zum 1. Juli d. J. oder früher zu mieten gesucht. Best. Offerten u. P. 450 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Per 1. März wird v. kindert. Preis-Vermt.-Familie in guter Stadtgeb. geübte Wohnung

von 3-4 Zimmern nebst Zubehör in ruh. Hause zu mieten gesucht, Badegarten, kühlend, jed. nicht Beding.

Best. Offerten u. Preis unter G 50 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pfannkuchen und Spritzkuchen

bester Qualität, täglich frisch,
Simbeer, Aprikosen- und gemischte Marmelade
empfiehlt

Conditorei Schönberger.

Keinen Bruch mehr! Jeder auch der schwächsten Natur wird sicher und vollkommen geheilt. Fragt gratis - Brotschür beim Pharmaceutischen Bureau Ballenberg, Holland, Nr. 537 (da Ausland - Doppelporto -) oder Ernst Naß, Drogerie, Sauerstr. 537.

ff. Pfannkuchen ff.

von heute an wieder täglich frisch,
Kartoffelkringel
mit Vanillezucker empf. ist

Louis Niendorf.

Von Montag den 6. Januar an habe ich meine

Wäscherolle

wieder selbst.
Agnes Wöbling, Globigauer Str. 5.

Trocken-Schnitzel u. Futter-Knochenmehl

steht bis auf Weiteres zu außerordentlich billigen Preisen ab

C. Eckardt.

Töchterhort Weimar, Harthstr. 41,

Direkt. Dr. Curt Weiss.
Gründl. Ausbildung in allen hauswirthschaftlichen, gewerblich-wissenschaftlichen, Fachern. Musik, Tanz, Best. Körperpflege. Preis incl. Unterrecht Mk. 50. - monatlich.
Prospecte u. Referenzen.

Knöterich.

Was gebraucht nur Apotheker
Wagner'sches erprobtes, zuverlässiges Antiseptikum als best. bewährtes Hausmittel gegen Gukken, Scharlach, Scharlach, Hals-, Augen- und Brustkreisliden, Catarrh à 50 Pfg. u. 1 Mk.
Zur Kräftigung nehme man Wagner's Saemstagen-Bakterien. Schil. 1,50 Mk. Nur echt mit Namenszug. Zu haben bei Drog. Wlth. Kiedrich.

Sansewässerungen und Anschlüsse an die städt. Kanalisation werden bei billigster Preisberechnung vorchriftsmäßig ausgeführt.

Paul Koch, Globigauer Str. 11.

PATENTE Patentanwalt SACK-LEIPZIG

Bei Düssen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautanschlag, Gift, Rheumatismus, Hals- u. Augenkrankheiten, alten Gukken, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher, Untermer Kinder empfehle ich wieder eine Kur mit meinem beliebigen, ärztlich geprüftes viel verordneten

Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. Jod-Leberthran.)

Der beste und wirksamste Leberthran. Nicht blutbildende Salze emulsiert, Appetit anregend, hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit, allen künftigen Körperparaten und neueren Weichmenten vorzuziehen. Geschmack hoch und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genossen. Jeder Jahresverbrauch ca. 8 000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankqugen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch vorzuziehen. Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten **Apotheker Lahusen in Bremen.** Zu haben in allen Apotheken.

Hauptniederlage in Merseburg: Stadt- und Dom-Apothek.

Naturbutter 10 Pfd. Coll. Mk. 6,50, 10 Pfd. Bienenhonig Mk. 4,50. Ist geschl. fette Gänse: Schild Mk. 4,50.

H. Spitzer, Probirhaus 55 via Schiefen.
Wäschrollen, Habelbänke verkauft in allen Größen und Sorten
A. Hübl, Leipzig, Dammstr. 6.

Täglich dreimal frische Milch sowie Kindermilch am Klausenthor 5.

Hustenheil, vorzüglich bei Husten und Heiserkeit. Jeder Patient trägt den Stempel „Guttenberg“ auf 10 Pf. bei:

Karl Henrich, C. Paucel, H. V. Sauerbrech, Jul. Trommer.

Ohne meine Preisliste über Frauenschutz sollte kein Ehepaar sein. Versandt gratis. u. fre. Lehr. Buch hierüber statt 1,70 M. nur 70 Pf.
R. Oschmann, Konstanz, 62 D

sämmtl. Tischlerarbeiten.

Wichtigste praktische Täglichkeit in besten Werkstätten ermöglicht uns, selbst den wohlgeordneten Anforderungen zu genügen und können wir bei Belohnungen in jeder Saison stets dienen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen, sowie einzelner Möbel

Billigst. Reparaturen, sowie Auspolieren bei Preisverfall und billiger Ausführung.

Beste Werkstätten sind bei
G. Schubert, Markt 28, aufzugeben.

Feinste Centrifugen-Tafel-Butter

à Stück 55 u. 60 Pf. empfiehlt
Walther Bergmann, Gotthardtstr. 10.

Große Auswahl in Kleiderstoffen

zu sehr billigen Preisen.
Reste billig.
C. Kosera, Globigauer Str. 21 a II.

Ich mache hiermit bekannt, dass ich

Rübenabschlüsse für die Zuckerfabrik Schwoitsch

von jetzt an entgegen nehme.
Kurth.

Welt-Panorama. Riviera, Marseille, Nizza, Monaco, Monte-Carlo mit Spielhölle.

Nächste Woche: Pariser Ausstellung. III. Theil.

Berein ehem. Cavallerie.

Sonntag den 5. Januar, Nachm. 3 Uhr. General-Versammlung in R. Sachse's Restaurant.

Bahresliches Einhalten der Kameraden ist verbindlich.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein. Dienstag den 7. Jan. Turnstunde für beide Abteilungen.

Der Turnwart.
Montag den 6. Januar cr, abends 8 1/2 Uhr,

Monats-Versammlung im „Zoll“.

Tagesordnung: Vereins-Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Bäcker-Gesellschaft.

Sonntag den 5. d. M., von nachmittags 3 Uhr an, findet ein

Kränzchen im „Zoll“ statt.

Die fests eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Meuschau.

Sonntag den 5. Januar, von nachmittags 4 Uhr ab,
Tanzmusik.
P. Schmidt.

Hohenzollern.

Fortwährend Aufsicht von
ff. Lichtenhainer.

Frankleben.

Sonntag den 5. Januar cr, abends 8 Uhr,
im Saale des Herrn Erbhis.

I. Abonnements-Concert der Merseburger Stadtkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Fr. Hertel.
Nach dem Concert
Wall.

Pretzsch.

Sonntag den 5. Januar findet zum
Blumenkuchentisch u. Ball
freudlichst ein
D. Sandler.

Illustrirtes Sonntags-Blatt

Nr. 1. Beilage zum „Merseburger Correspondent.“
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1902.

Strubbel-Anna.

Satirische Erzählung von H. Fren.
(Nachdruck verboten.)

Von fünf bis sechs Uhr hatten die Rekruten der reitenden Abteilung des Harrstädter Feldartillerie-Regiments Instruktionstunde gehabt und entfernten sich eilig aus der dumpfen Stube, um sich an das Putzen ihrer Sachen zur Vorbereitung für den nächsten Tag zu begeben. Sagi doch schon jenes alte Soldatenrätsel in seiner Antwort auf die Frage: „Was thut der Soldat des Morgens zuerst, wenn er aufsteht?“ mit Recht: „Der Soldat hat am Abend vorher seine Sachen ordentlich gepußt und zurecht gehängt.“

Nicht so eilig hatte es der Einjährig-Freiwillige Sauerweig, der rechte Flügelmann der Rekrutenabteilung und zugleich die rechte Hand des Sergeanten Flohmann, der mit ihm fast auf dem Dußfuß stand, und dessen Freundschaft sogar so weit ging, daß der Sergeant sich herabgelassen hatte, dem Untergebenen die Gütergemeinschaft anzubieten; letzterer war jedoch, vermutlich aus zu großem Respekt vor seinem Vorgesetzten, nicht darauf eingegangen. Wenn dem Einjährigen nun auch sonst in dem Sergeanten nichts imponieren konnte, der Durst desselben löste ihm gewaltige Achtung ein, und schon oft hatte Sauerweig vergeblich versucht, diesen ins ungeheuerliche steigenden Trockenheitswahnsinn zu stillen. Umsonst, die Seidel verdampften ordentlich in der bobenlosen Kehle des durstigen Sergeanten. Flohmann hatte auch heut wieder, wie alle Tage, den Einjährigen zu einem Glas Bier (so bezeichnete er euphemistisch etwa ein Duzend Seidel) eingeladen, welches der Gast

natürlich bezahlen mußte. Sauerweig, der erst vor kurzem in das Regiment eingetreten und noch nicht so recht aufgetaunt war, fügte sich mit scheinbar freundlicher Miene dem unangenehmen Zwange und schüttelte regelmäßig jeden Abend in Gegenwart des Sergeanten zwei bis drei Seidel des schauerhaftesten aller Kantinengeöffte in seinen nur an echte Biere ge- und etwas verwöhnten Magen.

dreißig Jahren, dem die seltsame Umgebung von lauter männlichen Individuen etwas eigen tümliches, reizvolles verlieh.

Anna, so hieß die Liebliche, welche Sauerweigs bisher freies und unberührtes Herz sofort in feste Bande schlug, war ein schmuckes Ding. Das Haar etwas rötlich angehaucht, ganz wie es die selige Marlitt auf das Papier gezaubert, hing in zwei schweren Zöpfen über



Gefangene Buren und Mitglieder des „Roten Kreuzes“ im britischen Hospital zu Ahmegardna in Ostindien. (Photographische Aufnahme.)

Schon seit einiger Zeit hatte er darauf gefonnen, den Sergeanten von sich abzuschütteln, als heute ein Ereignis eintrat, welches dem Einjährigen diesen abendlichen Aufenthalt in der Kaserne nicht ganz unangenehm machte und ihn vorläufig nicht auf einen Abbruch desselben fassen ließ. Dieses Ereignis war das Erscheinen eines jungen Mädchens von etwa achtzehn bis zwelund-

die Schultern herab, ein malerisch unordentliches Kranz rotblonder Bonn- oder Fuffel-Löckchen umrahmte das frische Gesicht und hatte der Besitzerin bei den Soldaten den Spitznamen „Strubbel-Kopp“ eingebracht. Die bloßen Arme waren zwar nicht gerade zart, aber doch voll, und die saubere weiße Schürze umschloß eine allerliebste, jugendlich schlankte, aber dennoch üppige Gestalt. Der Korb, den Anna vor sich

trug, verriet ihren Beruf, sie war Wäscherin. Als Sauerteig am heutigen Abend im Zwielicht des Oktobernachtsmittags das Wäschermädel zum ersten mal erschaute, war er sozusagen ganz blass, auf deutsch, es war um ihn geschehen. Mit entzückten Blicken verfolgte er jede ihrer nicht ungraziösen Bewegungen, wenn sie den Soldaten die Taschentücher, Manschetten, die verbotenen weißen Kragen, die Handschuhe und — mit Erlaubnis zu sagen — Hemden vorzählte. Sauerteig konzentrierte sein ganzes Sein, Denken und Fühlen in den Augen und Ohren, um sich nicht eines Härchens Breite von dem Anblick der schönen Mädchenerscheinung oder dem süßen Wohlklang ihrer Stimme entgehen zu lassen.

Nachdem Anna ihre Wäsche abgeliefert und das Geld dafür eingestrichen (sie pumpte nie und sackelte auch nicht lange, wenn einer faule Flaufen machte), entfernte sie sich mit einem lebenswürdigen Knix gehen die beiden „hohen Herrschaften“, und Sauerteig fand alsbald seine bis dahin verlorene Sprache wieder.

„Alle Wetter, Herr Sergeant, was ist das für ein Prachtmädel und wie kommt sie in die Kaserne zwischen all die Kerls? Man sollte doch meinen, sie müsse sich fürchten!“

„Gaha! Da kennen Sie die Anna schlecht, Einjähriger,“ lachte Flohmann. „Aber Recht haben Sie, es ist ein Prachtmädel, ein Witzmädel, ein sauberes, vikineses Mädel; und sie versteht etwas von der Wirtschaft, hält das Geld zusammen und hat sich schon eine ganze Reihe von harten preußischen Thalern auf die hohe Kante gelegt.“

„Sie sind ja außerordentlich gut orientiert, Herr Sergeant,“ spöttelte Sauerteig schelmisch lächelnd.

„Na, das hört man hier so. Das weiß ja jedes Kind in der Kaserne,“ lenkte Flohmann ein.

„Kinder in der Kaserne? Der Wit ist nicht schlecht!“ rief der Einjährige, lächelte noch schelmischer und drohte dem Sergeanten verächtlich mit dem Finger.

Der aber trank schleunigst sein Glas aus, stand auf und sagte, er müßte jetzt hinunter gehen. Sauerteig merkte, daß dies so viel heißen sollte, als der Mohr könne gehen; deshalb erhob er sich und schritt, froh, des widerlichen Zwanges überhoben zu sein, nach Hause. Seine Gedanken drehen sich um nichts Geringeres als das Wäschermädel.

Was er nun eigentlich wirklich dachte, ist ihm wahrscheinlich selbst nicht so recht klar geworden. Des säumte und jagte durch seinen Kopf, wie das wilde Heer und konnte zu keinem Ziele und zu keiner Ruhe kommen. So viel stand jedoch fest, er mußte sie wiedersehen, sprechen, küß . . . halt, wer wird so indiscret sein?

Aber wie das anfangen? Wenn er wirklich alle Abend in der Kaserne bei seinem Sergeanten sitzen und das viele Bier bezahlen wollte, dann würde er doch zu keinem anderen Resultat gelangen wie heute. Denn in Flohmanns Gegenwart mochte er nicht ein Gespräch mit ihr beginnen, um sie vielleicht zum Abendbrot einzuladen; da hätte er höchstens riskiert, daß der bodenlose Sergeant ebenfalls hingekommen wäre. Ueberhaupt war es so genierlich in der Kasernenstube. Ja, nun war es ihm klar, es mußte außerhalb der Kaserne geschehen. Aber wie, ja wie?

Er grubelte und grubelte. Auf der Straße ansprechen? Nein, das konnte er als Einjährig-Freiwilliger, der in der Nähe der Ka-

serne bekannt war, nicht. Und dann, so dachte Sauerteig, war es doch auch sehr die Frage, ob Anna überhaupt auf eine so plumpe Anrennpelung reagierte. Vielleicht würde sich das arme Mädchen beleidigt fühlen, und zwar mit vollem Recht, denn — usw. Sauerteig verwarf also diesen Plan mit Entrüstung über sich selbst.

Aber hatte er denn nicht ein Hemd, welches er waschen lassen konnte? Ei gewiß, da war ja der schönste Anknüpfungspunkt! Wozu war denn Annschen Wäscherin? Aber freilich, ein Hemd hatte er zwar — Sauerteig errötete bei dem Gedanken —, aber das konnte er ihr doch unmöglich zum Waschen übergeben. Nein, einem so schönen Wesen, das man so liebevoll anblickt, kann man so etwas nicht anbieten, da würde ja alle Poesie verloren gehen. Aber er besaß ja auch noch Taschentücher, Kragen und Manschetten; die wollte er dem schönen Mädchen geben und sie bei dieser Gelegenheit einen Blick in sein liebe-glühendes Herz thun lassen.

Bisher hatte sich der Einjährige niemals um seine Wäsche gekümmert und die damit verbundenen Sorgen in aller Seelenruhe seiner Wirtin, der würdigen Frau Knolleisen, überlassen. Letztere war daher sehr überrascht, als ihr Mieter plötzlich wissen wollte, wer eigentlich die Reinigung der Wäsche übernommen hätte. Frau Knolleisen glaubte natürlich, daß ihr Zimmerherr an der Kleinheit der Taschentücher, der Steifheit der Kragen oder ähnlichem etwas auszusetzen habe, und entgegnete sehr pikiert, daß sie das immer höchst eigenhändig besorgt habe, und daß alle ihre früheren Herren stets außerordentlich zufrieden gewesen seien.

Nur mit Mühe gelang es Sauerteig, die aufgeregte Frau wieder zu beruhigen, und er sah ein, daß er auf diesem Wege nicht zum Ziel gelangen würde.

Wie aber sollte er an die schöne Anna herankommen? Ob er mal den Zeißig fragte, seinen Burschen? Das war ein so windiger Cousin und in derlei Künsten mit allen Hundsn gehegter Kerl. Noch hatte er diesen Gedanken nicht ganz bis zu Ende gedacht, da klopfte es, und herein trat Zeißig als lupus in tabula.

„Guten Abend, Herr Sauerteig; hier bringe ich die Sachen. Morgen früh um halb fünfme is Stalldienst, von siehm bis achte turn, von achte bis neine Geschüßbezieren und um halb sechne reiten. Ich habe ooch gleich die zwee Paa Hanschen aus de Wäsche mitjebracht.“

„Aha,“ rief Sauerteig mit jenem herablassend blasierten Ton, den sich die Einjährigen schon in den ersten Tagen von ihren Leutnants abhorden und namentlich ihren Burschen gegenüber anwenden. „Zeißig mal her.“

Zeißig that es.

„Fai Deibel, wonach riechen denn die?“

„Benzin, Herr Sauerteig.“

„Nach Benzin, Hölle und Teufel, ist das ein pestilenzialischer Gest — — — ruck! So etwas kann ich nicht anziehen. Wo hast Du denn die waschen lassen?“

„Bei Körtjern, den Handschuhfrigen; Stück sechs Dreier.“

„Ha!“ Dem Einjährigen schoß ein Gedanke durch den Kopf.

„Zu dem darfst Du nicht wieder hingehen, Zeißig. Weißt Du seinen anderen?“

„Ja. Hier sin ja noch ne ganze Masse. Schulze, Bogt und denn der — der — na, wie heißt denn der man schnell?“

„Ach, Unfinn!“ meinte Sauerteig. „Die verstehen alle nichts. Ein Handschuhmacher darf es nicht sein, es muß ein Wäscher sein.“

„Ein Wäscher?“ fragte Zeißig und machte ein sehr dummes Gesicht.

„Na ja, ein Wäscher oder — — eine Wäscherin!“

„Aha, kiefste aus die Lufe?“ murmelte der Bursche halblaut und machte plötzlich ein sehr pfliffiges Gesicht.

„Wie sagst Du?“ forschte der Einjährige, da er nicht verstanden hatte.

„Ich sagte nicht, Herr Sauerteig; ich wollte man bloß ebend erst sagen, det hier drüben eine Wäscherin wohnt, die vor uns immer die Hanschen waschen dhut.“

„So, wie heißt sie denn?“

„Ja, wie se heeßt, det meeh ich nich; wir nennen se man immer „Strubbel-Anna.“

„Strubbel-Anna?“

„Ja, weil se immer so strubbelig aussieht. Soll ich die mal die Hanschen in de Wäsche leben?“

„Nein Zeißig, das werde ich selbst besorgen; ich muß ihr das ordentlich erklären, sonst wird es wieder schlecht. Wo wohnt denn die Strubbel-Anna eigentlich?“

„Gleich hier drüben, Nummer 19 übern Hof, erste Kellerthür rechts.“

„Ist gut, Zeißig, Du kannst gehen. — Na, was druckst Du denn noch?“

„Ach, Herr Sauerteig, ich wollte Ihnen man bloß fragen, ob Se mich nich noch etwas — das Putzzeug hat soviel gekostet. Leinöl, Bugkalk, Lack, neue Knopfgabel, Lappen —“

„Hör auf, hier hast Du zwei Mark; nun laß mich aber eine Weile aufrieben. Also Nr. 19 über den Hof, erste Kellerthür rechts,“ murmelte der Einjährige während Zeißig das Quartier verließ.

(Fortsetzung folgt).

Buren-Gefangene.

Die englische illustrierte Zeitung: „The London News“ bringt einen mit zahlreichen Bildern ausgestatteten Artikel, in dem sie die Humanität Großbritanniens preist, weil es dieselbe nicht zuläßt, daß die Buren mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Man pflegt sogar die Kranken und Verwundeten, wie unter Bild zeigt. Traurig aber sieht es in den verschiedenen Konzentrationslagern sonst aus, denn die Todesrate, besonders unter den Frauen und Kindern, steigt von Woche zu Woche und wenn der Krieg noch lange währt, ist das ganze große Burenvolk durch die englische Humanität bis auf einen Bruchteil vernichtet. Vor einigen Tagen kam in London eine Dame an, die während des Krieges in Pretoria gelebt hatte. Sie verließ die Hauptstadt von Transvaal am 23. Mai und kennt aus eigener Anschauung die Behandlung der Frauen und Kinder im Lager zu Irene, welches an einem Abhang nahe von Pretoria liegt. Es muß hier daran erinnert werden, daß es Maj Hobhouse von den militärischen Behörden verboten war, irgend ein Gefangenenslager in Transvaal zu besuchen. Die folgenden Erzählungen werden daher, was Frauen und Kinder betrifft, mit besonderem Interesse gelesen werden, erfahren wir doch durch sie, daß selbst die schmerzhaftesten und traurigsten Schilderungen in Maj Hobhouses Bericht bestätigt werden.

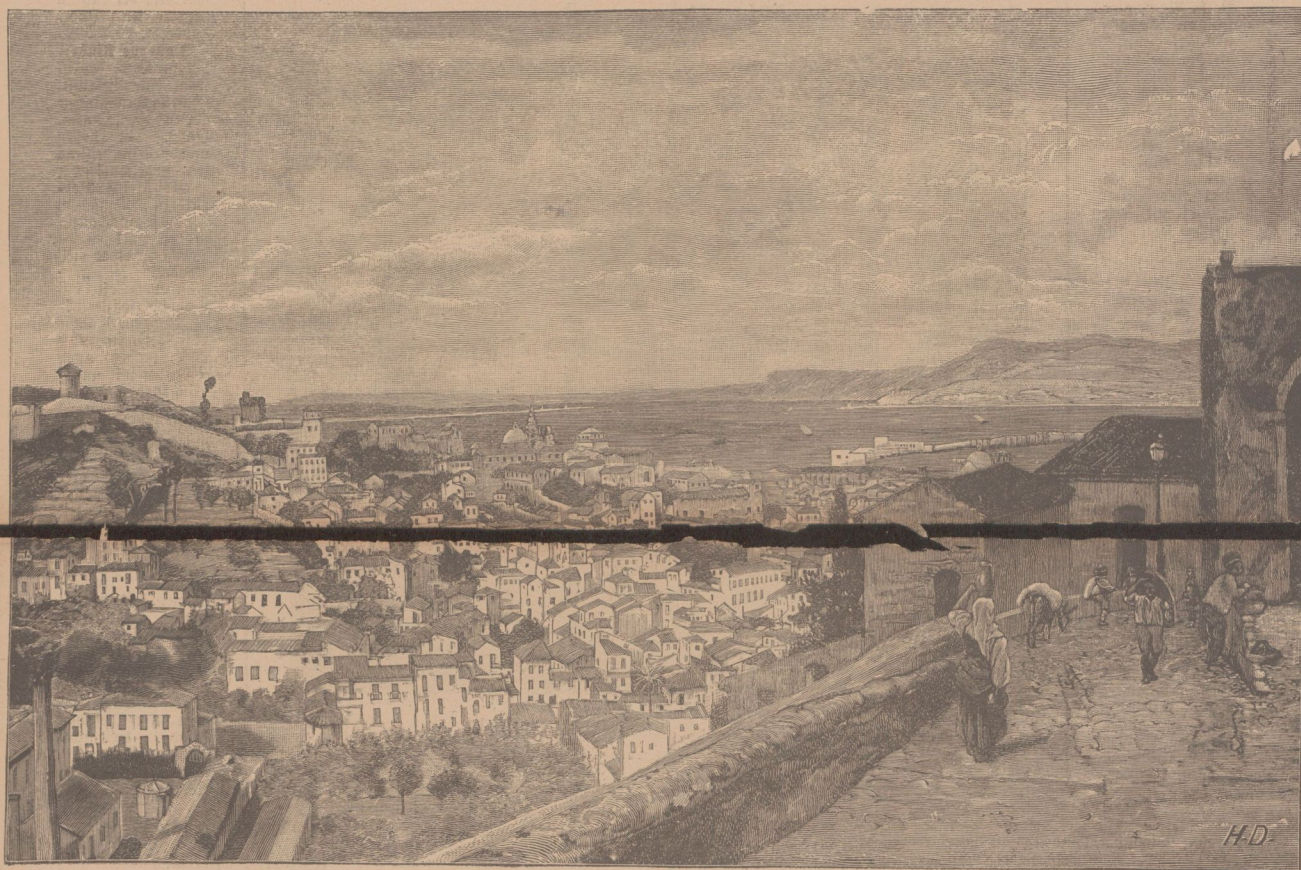
Als ich Pretoria am 23. Mai verließ, waren 5000 Männer und Kinder in den Lagern von Irene und 1000 wurden als krank gemeldet. Das Lager selbst ist an der Stelle, wo die britischen

Soldaten lagen, als sie Gefangene in Pretoria waren. Der Boden ist hügelig und uneben. Das Lager ist durch eine Umzäunung mit Stacheldraht umgeben und durch Schilddachen bewacht, welche jeden Eingang verwehren, außer gegen Vorzeigung eines militärischen Passes. Es ist keine Wahrheit in der Behauptung, welche ich zu meinem Erstaunen in London wiederholt finde, daß die Frauen und Kinder freiwillig in die Lager gingen und mit Willen darin bleiben. Fast in jedem Fall sind diese Frauen mit ihren Kleinen durch Gewalt aus ihren Häusern entfernt worden. Es war ihnen nicht einmal erlaubt, ein Stück Brot mitzunehmen oder auf ihrem eigenen Gefährte weggebracht zu werden. Sie wurden von den Soldaten ergriffen, in offene Viehwagen gesteckt, während ihre eigenen schönen Wagen, Caris und Gefährte vor ihren Augen verbrannt wurden.

Süden, nach jenen Gegenden, in denen es keine rauhe Jahreszeit giebt wie bei uns. Zu den herrlichsten Punkten unseres Erdballs, die hierbei in Frage kommen können, gehört die Insel Sicilien. Aber auch dieses schöne Eiland hat zuweilen unter der Ungunst der Natur zu leiden, denn aus Messina, einer seiner Hauptstädte, wird gemeldet, daß eine starke Flutwelle in der Umgebung dieser Stadt sehr großen Schaden angerichtet hat. Nicht wenige Einwohner Siciliens haben hierbei ihr Leben verloren.

Mit Syracusa und Palermo ist Messina eine der ältesten und bedeutendsten Städte Siciliens, der ehemaligen Kornkammer Italiens. Vom Meere aus erscheint diese Stadt wie überhaupt die ganze Insel mit ihrer von zarten Nebeln überdeckten Farbenpracht, ihrem magischen Schimmer, der alle

Die Stadt selbst hat rund 81 000, die Gemeinde 126 500 Einwohner; sie ist die Hauptstadt der gleichnamigen italienischen Provinz, Sitz des Präfecten, eines Erzbischofs und hat seit 1838 eine Universität. Sie trägt fast durchweg den Charakter einer modernen Stadt. Eine stattliche Reihe schöner Plätze und Bauten hat es aufzuweisen, Kirchen und Paläste, darunter die Wohnung des Präfecten, der früher dem Malteserorden gehörende neue königliche Palaß. Die Straßen sind mit wenigen Ausnahmen breit und überall mit würfelförmigen Lavastrüden gepflastert. Eine geradezu überwältigende schöne Aussicht auf die Stadt, die Meerenge und die Küste von Calabrien gewährt das Kloster San-Gregori. Im Hintergrunde unseres Bildes (links), in der Meerenge von Sicilien, befindet sich die Scylla, ein steiler, hoher, ins Meer hinausragender Fels. Die Ge-



Blick auf Messina, in dessen Umgebung eine starke Flutwelle großen Schaden angerichtet hat.

Das Herfürungswert der Habe jener unglücklichen Leute war durchaus nicht auf die Vorratsniederlagen oder auf Häuser beschränkt, die den Feinden Schutz boten. Tausende Ballen wertvolle Wolle aus dem Standerton und Ermelo-Dittrich wurden zerstört, indem man sie erit mit Paraffinöl durchtränkte und sie dann anzündete. Wollensballen können nicht zur Nahrung dienen. Es scheint die Meinung jetzt in diesem Land vorzuherrschen, daß das Verbrennungswert der Farmen aufgehört habe. Nichts ist weiter von der Wahrheit entfernt. Wenn ein Mesognosierungszug stattfindet und die Kolonne zieht zum Zwecke aus, die Gegend von Nahrungs- und Dilsmitteln zu räumen, werden gleichmäßig alle Farmen ausgeraubt und Feuer angelegt.

Aus Süditalien.

Wenn bei uns im Norden der Winter seinen Einzug hält, schweifen unsere Gedanken gern nach

Gegenstände in der Entfernung verklärt, ihrem märchenhaften, wunderbaren Duft wie ein verzaubertes Land. Durch eine sichelförmig vorspringende Landzunge wird einer der besten und größten Häfen der Welt gebildet, welcher gegen tausend Schiffe aufzunehmen imstande ist und dessen Einfahrt durch zwei Leuchttürme gesichert wird. Von der Landseite her ist die Stadt durch einen Gürtel zackiger, zerrissener Felsengipfel umgeben. Früher wurde Messina durch eine Citadelle und mehrere Forts verteidigt; doch gerielen diese in den letzten Jahrzehnten sehr in Verfall, und erst seit 1884 wird die Stadt wieder stark befestigt. Die Lage an der Nordostspitze Siciliens, an der Straße von Messina oder Faro di Messina (Fretum Siculum der Alten), an dem bedeutendsten Handelswege zwischen dem westlichen und dem östlichen Mittelmeerdecken sichern der Stadt für alle Zeiten eine hohe Bedeutung für den Handel. Der Hafen zeigt denn auch ununterbrochene Bewegung; stündlich kommen und gehen die Schiffe.

fahren desselben für die Schiffer infolge der heftigen Brandung des Meeres an den Felsen, sind von den Dichtern des klassischen Altertums lebhaft geschildert worden. Nach der Sage wohnte in einer Höhle des Felsen ein Ungeheuer, das alle Vorübergehenden verschlang. — Gegenüber liegt die Charybdis (jetzt Garofalo), ein Meeresstrudel, herangerufen durch abwechselnde Strömung der Fluten in der Meerenge von Norden nach Süden und umgekehrt. Nach der Sage war Charybdis eine Tochter Poseidons, des griechischen Meer-gottes. Zeus, der oberste Gott der Griechen, traf sie durch seine Blitze und schleuderte sie ins Meer, weil sie dem Herakles (altgriechischer Held) einige Kinder entführte und verzehrt hatte. Durch Einschlägen der Meereswoogen zog sie die Schiffe an sich heran und verschlang dann die Schiffer. Sowohl die Scylla, wie die Charybdis sind, wenigstens jetzt, für die Schifffahrt bei weitem nicht mehr so gefährlich, als wie sie die Dichter der Alten schilderten. (Schluß folgt.)



Ein einfaches Hausmittel, um weiße Hände zu erhalten, ist folgendes: Man wäscht die Hände in ziemlich warmem Wasser, daß sich die Poren öffnen und die Haut geschmeidig wird. Dann seife man sie tüchtig ein und tröpfle etwa einen Theelöffel Glycerin in die Hand und wasche sie mit diesem Seifenschäum. Darauf trockne man sie, ohne die Seife abzuspülen, ab. Die Hände werden, wenn sie aufgesprungen sind, schon nach einmaligem Gebrauch heilen, und wenn man täglich mehrere Male beim jedesmaligen Waschen so behandelt, wird man bald eine schöne zarte Haut erhalten.

Weiße Flecken aus polierten Möbeln zu entfernen.

Flecke, welche durch Luftstellen heißer Gefäße oder durch Beschießen mit heißem Kaffee, Wasser oder dergl. auf polierten Möbeln entstehen, entfernt man am sichersten, indem man dieselben mit naß gemachter Cigarrenasche bedeckt und diese je nachdem der Fleck älter oder neu entstanden ist, etwas längere oder kürzere Zeit darauf liegen läßt. Reibt man nun mit der Fläche eines Korkstopfens, den man vorher über einer Flamme etwas hat abhohlen lassen, tüchtig über die mit Cigarrenasche bedeckten Stellen, so werden die Flecken vollständig entfernt. Die Stelle hat abgewaschen, mit einem weichen Fensterleder ganz trocken und zuletzt mit einem in Petroleum getauchten wollenen Lappen glänzend gerieben.

Am Gummi-Schuhe in gutem Zustande zu erhalten, muß man vor allem vermeiden, daß dieselben geknickt oder acqutsch werden.

Man hängt sie also senkrecht auf oder rolle sie in großen Bindungen und lege sie an einen reinlichen Platz; der Aufbewahrungsort muß kühl sein.



Die Berechnung des Wochentages. Es giebt viele Verfahren zur Lösung dieser Aufgabe, doch dürfte Nachstehendes wohl das einfachste sein. Man addiere 1. die Jahreszahl, 2. den vierten Teil davon (Rest bleibt unberücksichtigt), 3. den vierten Teil des Jahrhunderts (auch hier bleibt der Rest unberücksichtigt) und 4. die laufende Zahl des Jahrestages (s. B. 18. Januar = 18, 2. Februar = 33, 28. Februar = 59, 30. Dezember = 364, u. s. w.). Der Februar wird stets, auch bei Schaltjahren, nur zu 28 Tagen gerechnet. Von der Summe zieht man die Zahl des Jahrhunderts ab und dividirt durch 7. Was dabei herauskommt, ist belanglos, lediglich der etwa nach der Division verbleibende Rest erfordert Beachtung, denn nur dieser giebt die gewünschte Angabe, insofern die Zahlen 1 bis 6 die Wochentage darstellen. 1 bedeutet Sonntag, 2 Montag, 3 Dienstag zc., 0 also sein Rest, bedeutet Sonnabend. — Die Aufgabe ist also sehr leicht und schnell zu lösen. Einige Beispiele:

I. An welchem Wochentage war die Schlacht bei Sedan, 2. September 1870?

Man addiere:
 1. Jahreszahl 1870
 2. Ein Viertel davon 467 (Rest fällt weg).
 3. Ein Viertel des Jahrhunderts. (Es gilt stets das geschriebene Jahrhundert, also hier das 18., obgleich 1870 eigentlich im 19. Jahrhundert liegt!) 4 (Rest fällt weg).
 4. Laufende Zahl des Jahrestages:
 Januar . . . 31
 Februar . . . 28
 März 31
 April 30
 Mai 31

5. Ab Zahl des Jahrhunderts 18

2443:7
 349, Rest = 0.
 0 bedeutet Sonnabend. Der 1. Mai 1896 war also ein Sonnabend.

III. An welchem Wochentage begann das neue Jahrhundert? (1. Januar 1901.)

1. Jahreszahl 1901
 2. Ein Viertel davon 475 } Rest fällt weg.
 3. Ein Viertel des Jahrhunderts 4 }
 4. Laufende Zahl des Jahrestages 1
 2381
 5. Ab Zahl des Jahrhunderts 19
 2362:7 =
 337, Rest 3.
 3 bedeutet Dienstag. In diesem Tage war also der Beginn des neuen Jahrhunderts.

Wie figura zeigt.



Theater-Agent: „Was für eine Spezialität haben Sie?“
 „Ich bin Schnelläufer und Hungerkäufer.“

„Moderne Kinder. „Nun, Otto, das ist wohl eine Bekanntschaft aus dem Kindergarten?“ — „D nein, Onkel, wir haben uns durch die Zeitung kennen gelernt!“

Die kleine Perwäterin, „Mamachen, wir dürfen nicht allein in den Park — da giebt's furchtbar viel Häuber!“ — „Du gehst doch oft mit Kathi hier spazieren!“ — „Jawohl, Mama! Wir nehmen aber auch immer einen Soldaten mit uns!“
 Zugabe. Junger Ehemann (schwärmerisch): „Es geht doch nichts über die Liebe! . . . Die Liebe würzt uns erst das Leben!“
 — Aelterer Ehemann: „Stimmt — mir hat

Abfärend. A.: „So, das Studierzimmer läßt sich so schwer vermieten?“
 — Wirtin: „Ja, man sieht von hier aus die Univerfität!“
 Zeitgemäße Annonce. „Vandirektor finde sofort Stellung. Solche, die noch nicht eingeperrt waren, erhalten den Vorzug.“

Juni 30
 Juli 31
 August 31
 September 2

Summe: 2586

Nun subtrahiere man 2586

5. Zahl des Jahrhunderts eben- falls des geschriebenen, nicht des tatsächlichen! 18
 2568:7 =

Diese Summe wird 6. durch 7 dividirt 366, Rest 6.

Nach obigen Angaben bedeutet die 6 = Freitag und ist sonach die Schlacht bei Sedan an einem Freitag geschlagen worden.

II. Jemand ist am 1. Mai 1869 geboren. An welchem Wochentag?

1. Jahreszahl 1869
 2. Ein Viertel davon 467 } Rest fällt weg.
 3. Ein Viertel des Jahrhunderts 4 }
 4. Laufende Zahl des Jahrestages:
 Januar . . . 31
 Februar . . . 28
 März 31
 April 30
 Mai 1
 Summe: 2461

Rätsel-Gek.

Quadrat-Rästel.

1	2
3	4

1-2 ein Vogel,
 1-4 Gras,
 2-4 Fluggerät,
 3-2 Küchengerät,
 3-4 kann nicht Feder.

Wechselfrästel.

Es war ein Mann mit 8,
 Doch ein Fluß mit 8.

(Auflösungen folgen in zweitäglicher Nummer.)

Auflösungen aus vorletzter Nummer.

Füllrästel: Gms, Gnu, Tag, Mf, Al, Jnn, Sid — England. — Geographisches Rästel: Lch, Ester, Saale, Szawa, Jibre, Nedar, Guapore — Lessing. 1

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 4.

Sonntag den 5. Januar.

1902.

Handelspolitische Verständigung zwischen Großbritannien und Rußland.

Es ist bisher viel zu wenig beachtet worden, welche gewaltigen Anstrengungen die russische Regierung nicht nur, sondern auch russische Interessenten machen, um die nach deutscher Seite hin zu befürchtenden Abfertigungen durch eine innigere Verbindung mit England weit zu machen. Sogar ist die zweite Abordnung russischer Landwirthe durch England geführt worden. In zu Ehren hat in der Guild Hall zu London ein großes Bankett stattgefunden, dem eine Reihe offizieller Persönlichkeiten beigewohnt hat, und bei dem Reden gehalten wurden, die den engen Anschluß der russischen Produktion an das englische Absatzgebiet verherrlichten. Wenn man sich bewußt ist, welche Mühe und Arbeit es der deutschen Industrie nach Abschluß des Handelsvertrages von 1894 gekostet hat, den russischen Markt zu gewinnen und die englische Konkurrenz dort langsam zurückzudrängen, so kann man der entgegengegesetzten Bewegung, die jetzt konstatiert werden muß, nur mit den schwersten Beforgnissen zusehen. England gebraucht für seinen großen Consum russische Rohprodukte und Nahrungsmittel. Nimmt es sie aber durch eine speziell begünstigte Organisation des Absatzes und der Geschäftsverbindungen auf, so muß die einfache Folge sein, daß wiederum der Absatz englischer Industrieprodukte in Rußland forschreitet. Die Engländer sind viel zu gute Geschäftleute, als daß sie nicht ihren Verkauf auf dem russischen Markte benutzen würden, um sich auch als Verkäufer zu insinuirten. Da die englischen Waaren in den meisten Fällen eben so gut sind wie die deutschen, wird das russische Publikum sich sehr wohl an einen Bezug aus Großbritannien gewöhnen können. So müßten wir den Wettbewerb unter ungünstigsten Bedingungen wieder aufnehmen, und wir ihn beim Ausbruch des Weltkrieges haben verlassen müssen. Das ergibt eine able Respektive, nicht nur für die handelspolitische Gegenwart, sondern angeht die Bedeutung des russischen Absatzgebietes auch für die große handelspolitische Zukunft. Bisher haben wir bei verschiedenen Volkstrüben anderer Staaten den tortius gaudens gespielt. Es wäre eine eigenartige Ironie der Geschichte, wenn die „Himatspolitik“ der durchweg antienglischen Avariter diesmal England die Stelle des laudenden Dritten in die Hände spielte. Ein bißchen theuer hätten wir diese Ironie freilich zu bezahlen.

Politische Uebersicht.

Zum deutsch-venezolanischen Konflikt wird dem Londoner „Globe“ am Donnerstag aus New-York Folgendes gemeldet. Das letzte Telegramm aus La Guayra besagt, daß der deutsche Geschäftsträger v. Bilgram-Waltay (der deutsche Gesandte Dr. Schmidt-Leba befindet sich auf Urlaub in Deutschland) am Dienstag nächster Woche Caracas verlassen werde, wenn Präsident Castro bis dahin nicht die Erfüllung der deutschen Ansprüche zusage. Die Zollgebühren in La Guayra und in anderen Häfen werden vom 7. Januar ab von deutschen Beamten besetzt werden, die die Summe von zwei Millionen Dollars und eine Entschädigung in unbekannter Höhe einbringen ist. In den Geschäftshäusern von La Guayra, die noch immer mit Caracas in Verbindung stehen, glaubt man, daß Castros Zeit zu Ende gehe. Die Bankhäuser, die noch offen sind, weigern sich, Castros Regierung zu helfen, und sie halten nur das zum Betriebe des Geschäftes nötige Baargeld vorrätig. Der Geschäftsvorkehr ist gelähmt.

Österreich-Ungarn. Die polnische Kundgebung im galizischen Landtag beschäftigt nunmehr die hohe Diplomatie. Der deutsche Botschafter Fürst Czernburg stattete, wie der „West. Zig.“ von gut unterrichteter Seite gemeldet wird, am Neujahrstage dem Grafen Soluchowski einen Neujahrbesuch ab, in dessen Verlauf mit

Wichtig auf die Seite der „Nord. Allg. Ztg.“



Papst, „den Ausbruch lebensgefährlicher Gemüths- bewegungen, damit sie im Kampf um ihre Volkrechte das Maas nicht überschreiten oder allzu eifrig die Gerechtigkeit und das Wohl des Staates hintansetzen.“ Da die Kundgebung gewissermaßen für die Staats- sprache gegen den nationalen Fanatismus der ischehischen Geistlichkeit eintritt, gilt sie manchem als ein dankenswerther Erfolg der Los von Rom-Bewegung, anderen als ein erster Erfolg des neuen österreichischen Volschafters beim Vatikan, Grafen Serefen.

Rußland. Der russische Kriegsminister hat dem General Andre am Donnerstag telegraphisch den Dank des Jarenpaars für die namens der französischen Armes dargebrachten Neujahr-Glückwünsche übermittelt. Die russische Arme hege ihrerseits die glühendsten Wünsche für die schöne französische Arme, mit der sie sich durch die Bande der lebhaftesten Freundschaft und Sympathie verknüpft fühle. — Fürst Dolgorudi, welcher angeklagt war, in der russischen Marineverwaltung Unterschleife in Höhe von zwei Millionen Rubel verübt zu haben, wurde vom Militärgericht in Odesa freigesprochen. Kaiser Nikolaus ordnete jedoch an, daß der Fürst, ein Neffe der morganatischen Gemahlin Kaiser Alexanders II., Rußland sofort zu verlassen habe. Diefem Befehl hat der Fürst Folge geleistet und sich nach Wien begeben.

England. Die Hisung der englischen Flagge auf dem Konak des Scheich in Koweit durch englische Matrosen hat Lord Lansdowne einer Konstantinopler Meldung der „West. Zig.“ zufolge dem türkischen Volschafter in London gegenüber eingeräumt. Damit sei aber keinerlei Anerkennung des status quo beabsichtigt gewesen; die Flagge habe ausschließlich Signalzwecken für die auf der Rede von Koweit liegende englische Fregatte gebührt und sei nach Erfüllung ihrer Aufgabe wieder eingezogen worden. Infolgedessen weite am letzten Freitag auf dem Konak Mbaraks wieder die türkische Halbmond- flagge zum ersten Mal seit fünf Wochen. — Die Unaufrichtigkeit dieser Erklärung ist so augenfällig, daß jeder Kommentar sich erübrigt. Inzwischen bereitet England der Türkei schon wieder an einer anderen Stelle Schwierigkeiten. Die englische Regierung verlangt eine sehr beträchtliche Ausdehnung des England von Seiten der Türkei für seine Kohlen-

station in Aken überlassen Territorium. In türkischen offiziellen Kreisen ist man sehr beunruhigt darüber, daß englischerseits daran gearbeitet wird, die arabische Bevölkerung gegen die Oberherrschaft des Sultans aufzukasseln, mit dem Plane, in Mekka ein Ksalfat unter englischem Schutze zu errichten. — Aus Bombay meldet das „Neuerliche Bureau“: Die Kreuzer „Fox“ und „Perseus“ sind auf der Fahrt nach Koweit begriffen. „Fox“ hat sechs kleine Geschiffe für Mabaruf an Bord. Die anderen englischen Kriegeschiffe im Persischen Golf sind: der Kreuzer „Ponone“, die Kanonenboote „Lawling“ und „Keabrek“ und das Spezialschiff „Sphinx“. Man glaubt in Bombay nicht, daß die Lage sich kritisch gestalten wird, es sei denn, daß Mabaruf durch Abu Raschid bebroht wird.

Spanien. In Barcelona hat sich, wie „Wolfs Bureau“ am Freitag meldet, der Aus- stand noch weiter ausgebreitet. Donnerstag Abend betrug die Zahl der Ausständigen 20 000. Innerhalb der Stadt sowie rings um dieselbe sind Truppen zusammengezogen. Am Freitag haben indes die Lastwagenführer die Arbeit wieder aufgenommen. Die Beendigung dieses Ausstandes erfolgte durch Verständigung zwischen den Arbeitgeberern und Arbeit- nemern.

Portugal. Die portugiesischen Cortes wurden am Donnerstag mit einer Thronrede des Königs eröffnet. Der König weist hierin auf die guten Beziehungen zum Ausland hin und betont ferner die Verbesserung des Budgets sowie das Steigen der Kurse der portugiesischen Fonds an den auswärtigen Börsen. Das Gesetz vom 20. Mai 1893 habe hinsichtlich der Verpflichtungen der öffentlichen Schuld Bestimmungen getroffen, welche streng eingehalten wurden. Er hoffe, daß es gelingen werde, in billiger Weise die Interessen der Inhaber portugiesischer Fonds mit den Mitteln des Staats- schatzes zu vereinbaren, um eine Convertierung der Titel der auswärtigen Schuld zur Verbesserung der Creditverhältnisse Portugals zu ermöglichen. Die Thronrede beschließt sich im Uebrigen mit Fragen der inneren Verwaltung.

Türkei. Zwischen der Türkei und Bul- garien ist nach dem „B. Z.“ wieder ein neuer Streitfall aufgebrochen. Neben Mekhame, der türkische Vertreter in Sofia, protestirte namens seiner Regierung gegen die angeblich von Bulgarien begünstigten Umtriebe des macedonischen Komitees, auch habe man ihn persönlich in seiner Wohnung und bei einer Fahrt zum Fürsten insultrirt. Bis er Genugthuung erhalte, würde er Sofia verlassen. Infolgedessen ist er am Donnerstag in Konstantinopel eingetroffen und gab seine Demission, die der Sultan bis jetzt nicht annahm. — Die türkische Finanz- noth erhält aus folgender Meldung des „B. Z.“ aus Konstantinopel: Der Großseher unterbreite dem Sultan einen Bericht, worin er antrah, sämtliche Kontrakte mit fremden Werften für den Bau oder die Reparatur von Kriegeschiffen gegen eine Ab- findungssumme zu annulliren.

Südafrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz dürfte Domet bald wieder von sich hören lassen. Dem „Neuerlichen Bureau“ wird nämlich aus Helibron vom Mittwoch gemeldet: Am 28. Dezember zwischen 4 und 7 Uhr nach- mittags wurde südlich der Blockhauslinie zwischen Frankfurt und Tafelkop heftiges Geschützfeuer gehört. Es verlautet, daß sich eine große Anzahl Buren in Leuwop zwischen Tafelkop und Lindley sammelt. In Wehre sah man am 26. Dezember den Feind von Leuwop aus mit dem Heliotograph arbeiten. Domet soll sich in Leuwop befinden.

Südamerika. Chile und Argentinien scheinen sich nun doch endlich über einen schiede- richterlichen Ausgleich des Grenzhandels geeinigt zu haben. Aus Valparaiso wird der „Times“ tele- graphirt, es verlautet aus guter Quelle, daß das von dem Gesandten Portela persönlich nach Buenos Aires überbrachte Protokoll von der argentinischen Regierung